

100 Jahre Historischer Verein Appenzell 1879-1979. 2. Teil

Autor(en): **Küng, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **25 (1981)**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

100 Jahre Historischer Verein Appenzell 1879–1979 (2. Teil)

von Josef Küng

C) Das Vereinswesen von 1905 bis 1950

1. Schwierigkeiten und Krisen des Vereins

Die Gedenkfeier der Schlacht am Stoss, die im Jahre 1905 auf eindrückliche und würdevolle Weise begangen wurde, konnte nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Historisch-antiquarische Verein mit enormen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Im Jahre 1907 zählte der Verein nur noch 38 Mitglieder, nachdem verschiedene Austritte erfolgt waren.

Die finanzielle Lage des Vereins war so prekär, dass im Museum keine Neuanschaffungen mehr möglich waren. Ernsthaft wurde sogar der Fortbestand der Sammlung in Frage gestellt. An der Hauptversammlung des Jahres 1907 forderte der Vereinsvorstand die Übernahme der Sammlung durch den Staat. Präsident Eduard Lehner begründete eine solche Lösung, die schon drei Jahre zuvor diskutiert worden war, folgendermassen: «Wegen des Defizites sind uns stets die Hände gebunden. Wir können die Sammlung nicht erweitern, und wenn irgendwo in unserem Ländchen ein schönes Stück zu erhalten wäre, müssen wir es mangels der nötigen Mittel auswärtigen Trödlern überlassen.» Nach einer heftigen Diskussion erhob die Hauptversammlung den Antrag der Kommission zum Beschluss. In der entsprechenden Eingabe an die Regierung betonte der Vereinsvorstand, dass er bei der Übernahme des Museums durch den Staat bereit wäre, die Sammlung weiterhin zu betreuen und auszubauen. Erwartungsgemäss zeigte die Regierung wie schon früher für eine solche Lösung wenig Interesse, stellte aber in Aussicht, dass sie später eventuell beim Bau eines neuen Staatsgebäudes auf diesen Vorschlag eingehen könnte. Die Standeskommission erklärte sich hingegen bereit, den Beitrag an die jährlichen Mietkosten im Schloss von 150 auf 250 Franken zu erhöhen. Mit dem vagen Versprechen auf eine spätere Übernahme und mit dem finanziellen Zusupf war dem Verein wenig geholfen. Der Erlös aus den Museumseintritten nahm ab, die Sammlung fand kaum mehr Beachtung, ja wurde sogar vernachlässigt. Kontrollen ergaben, dass verschiedene Gegenstände fehlten.

Diese unsichere Lage wird wohl den Ausschlag dafür gegeben haben, dass von 1908 bis 1912 das Vereinsleben völlig erlahmte. Es fanden keine Versammlungen mehr statt, die Mitgliederbeiträge wurden nicht eingezogen,

und der Verein schien in Vergessenheit zu geraten. Die Passiven stiegen im gleichen Zeitraum aufgrund der Unkosten des Museums von 1 650 Fr. auf 2 292 Fr. Zu berücksichtigen ist dabei aber, dass Präsident Lehner, der sich in der Gründungszeit sehr für die Belange des Vereins eingesetzt hatte, im Jahre 1910 gestorben war.



Heimelige Ecke im Museum im Schloss. (Hinten: Bild der Hechtwirtin Seraphine Dähler 1809–1861)

Erst zwei Jahre später fand der Verein in Dr. Albert Rechsteiner einen neuen Präsidenten. Aber schon in der ersten von ihm einberufenen Jahresversammlung wurde der Historisch-antiquarische Verein in Frage gestellt. Schliesslich sollen sich die ca. 25 Anwesenden bereit erklärt haben, «dem Verein treu zu bleiben». Nach diesem «Neuanfang» entfaltete die Kommission – abgesehen von drei Vorträgen innerhalb von vier Jahren – nur wenig Aktivität. Auch unter dem im Jahre 1916 neu gewählten Präsidenten Kaplan Theodor Rusch fehlte es dem Verein an der nötigen Initiative.

Vier Jahre später gab der Präsident zu Protokoll, dass von 1916 bis 1920 keine eigentlichen Versammlungen stattgefunden hätten. Er erklärte diese Passivität mit dem mangelnden Interesse, das auf die unsicheren Zeiten des Ersten Weltkrieges zurückzuführen sei. Es ist Präsident Rusch allerdings zugute zu halten, dass er sich zusammen mit der Kommission bei der Restauration des Rathauses 1916/17 mehrmals für eine fachkundige Behandlung der neu entdeckten Fresken einsetzte und dabei – wie sich auch später in der Vereinsgeschichte zeigen wird – eine wichtige Aufgabe im Dienste der Öffentlichkeit wahrnahm.

Es überrascht nicht, dass bei diesem trägen Vereinsleben die Finanzlage sich in nicht mehr verantwortbarer Weise verschlechterte. Aus diesem Grunde organisierte der Vereinsvorstand am 9. August 1919 eine öffentliche Versteigerung von 16 Duplikaten aus dem Museum. Das Vorgehen des Vereins war ungewöhnlich. Es handelte sich aber vor allem um kleinere und nicht typisch appenzellische Gegenstände, die feilgeboten wurden. Der erzielte Erlös von 899 Fr. wurde einzig zur Tilgung längst fällig gewordener Zinsschulden verwendet. Dass der Kommission bei der ganzen Aktion nicht ganz geheuer war, belegt ein Ausspruch des Präsidenten im Protokoll: «O du arme historia abbaticellana, wohin sinkt der Stolz deiner Vergangenheit? Nicht bloss Staub, auch der Mammon frisst dich auf mit Haut und Haar!» Die verfahrenere Situation des Vereins liesse sich wohl kaum prägnanter ausdrücken!

Auch in den nächsten Jahren fehlte es an Idealismus und Initiative im Verein. Angesichts der beinahe aussichtslosen finanziellen Lage – die Ver-

einsschulden waren auf 2 835 Fr. angestiegen – ertönte an der Hauptversammlung von 1922 das übliche Klagelied. Es blieb aber bei vagen Lösungsvorschlägen, und nach der Jahresversammlung vom 22. März 1924 hielt der Protokollführer mit bitterer Ironie fest: «Es ist nur schade, dass all die gefassten Beschlüsse nicht verwirklicht wurden!»

II. Neuer Aufschwung des Vereins

Als nach längerer Zeit die Sammlung auch bei der Bevölkerung wieder auf grösseres Interesse stiess, verzeichnete die Museumskasse im Jahre 1927 einen bescheidenen Aktivposten. Nach Jahren war es dadurch dem Verein erstmals wieder möglich, einen Beitrag an die Zinsschulden zu leisten. Unter diesen Voraussetzungen übernahm Leo Linherr das Präsidium (1927–34) und leitete eine neue Vereinsphase ein, die zu vorsichtigem Optimismus berechtigte. Das Vortragswesen wurde aktiviert, und im Jahre 1930 schloss die Vereinsrechnung gar mit einem Überschuss von 630 Fr. ab. Endlich verfügte der Historisch-antiquarische Verein wieder über Mittel, die er nebst den Zinsschulden auch für dringende Reparaturen und einfache Anschaffungen im Museum einsetzen konnte. Die zunehmende Sorge um die Altertümer zeigte sich auch darin, dass der Versicherungswert der Sammlung von 16 500 auf 38 200 Fr. erhöht wurde.

Der initiative Anstoss, der von Leo Linherr ausging, blieb nicht ohne Wirkung. Der neue Präsident, Johannes Hugentobler, verstand es, seine Begeisterungsfähigkeit auch auf den Verein zu übertragen. Eine seiner ersten Massnahmen war die Abänderung des Vereinsnamens «Historisch-antiquarischer Verein» in «Historischer Verein». Kunstmaler Hugentobler beabsichtigte mit dieser Neuierung aber keineswegs, den ursprünglichen Vereinszweck, nämlich die Erhaltung heimatlicher Altertümer, zu vernachlässigen. Für ihn waren aber das Museum, die Denkmalpflege sowie die Förderung der Heimatgeschichte letztlich nicht voneinander zu trennen. Mit dem neuen Vereinsnamen wollte er dieser allgemeinen und vielseitigen Ausrichtung des Vereins Rechnung tragen.

Präsident Hugentobler, der als Kunstmaler das charakteristische Dorfbild von Appenzell wesentlich geprägt hat, setzte sich im Verein in einzigartiger Weise für die schützenswerten Altertümer und Denkmäler ein. Ihm war Erhaltung und Restaurierung der Fresken im Rathaus ein grosses Anliegen. Ebenso sehr beschäftigte er sich mit der Gestaltung des Landsgemeindeplatzes. Daneben befasste sich unter ihm der Verein auch mit ganz konkreten Aufgaben. Persönlich durchstöberte Hugentobler den sogenannten «Kirchenschopf» und hielt in einem Verzeichnis die vorhandenen Kunstgegenstände der Kirche fest. Dabei war es ihm ein Anliegen, dass der eine und andere Gegenstand auch wieder seiner kirchlichen Bestimmung zugeführt wurde. Verschiedene Sakralgegenstände hingegen, die in der Kirche keine Verwendung mehr fanden, kamen in die Schloss-Sammlung. Ein

wachsames Auge hatte der Verein auch bei den von der Regierung seit 1937 mehrmals empfohlenen «Entrümpelungsaktionen», denn es galt, die Bevölkerung auf Wert und Bedeutung möglicher Antiquitäten aufmerksam zu machen.

Als ein ausgesprochener Glücksfall ist für den Historischen Verein der aufsehenerregende Fund aus der Bronzezeit zu bezeichnen. Bei Drainagearbeiten auf der Forren zwischen Appenzell und Weissbad waren Arbeiter im Jahre 1937 auf ein Bronzebeil gestossen. Ob aus diesem Einzelfund auf



Bronzebeil (1200–1000 v. Chr.), gefunden auf der Forren im Jahre 1937

eine bronzezeitliche Siedlung geschlossen werden darf oder ob das Beil auf einen Besitzer aus dem Rheintal zurückgeht, ist nicht eindeutig zu klären. Der bemerkenswerte Fund ist aber der erste wichtige Hinweis auf menschliche Tätigkeit in Appenzell Innerrhoden während der jüngeren Bronzezeit (1200 bis 1000 v. Chr.). Der Historische Verein verstand es, bei der Bevölkerung reges Interesse für diesen Fund zu wecken. An der Hauptversammlung vom 6. April 1938 ging der Präsident in einer ersten Orientierung auf die Bedeutung der Bronzezeit in unserer Gegend ein. Wohl einmalig war der Erfolg, als es dem Verein gelang, am 1. Mai 1938 einen Vortrag über «Die Ostschweiz vor 3000 Jahren» zu organisieren. Etwa 300 Zuhörer folgten den Ausführungen des Archäologen K. Keller-Tarnutzer aus Frauenfeld und bekundeten eine ausserordentliche Begeisterung für die Urgeschichte Appenzells.

Ebenso grossen Anklang fand bei der Bevölkerung und besonders bei der Schuljugend eine bronzezeitliche Ausstellung, die der Verein kurz darauf im Rathaus organisierte. Es ist nicht erstaunlich, dass der Vereinsvorstand in dieser «gunstreichen» Zeit an weitere Ausgrabungen dachte, so im Rechböhl und im Spitzligebiet. Obwohl diese Projekte nicht zur Ausfüh-

rung kamen, brachte der Forren-Fund dem Verein ein Erfolgserlebnis, das noch lange nachwirkte.

Paul Diebolder, ein versierter Geschichtskenner, lebte seit seiner Pensionierung als Hausgeistlicher im Altersheim Gontenbad und übernahm im Frühjahr 1939 das Präsidium des Historischen Vereins. Seine Amtszeit fiel in die bewegten Jahre des Zweiten Weltkrieges. Dieser wirkte sich auch auf den Verein aus. Als 1940 die Schweiz praktisch der ganzen Grenze entlang von den Achsenmächten umschlossen war und als in weiten Bevölkerungskreisen besonders des St.Galler Rheintals grosse Befürchtungen für unser Land laut geworden waren, wurde in Appenzell die Frage einer eventuellen Evakuierung der Sammlung und des Landesarchivs höchst aktuell. Da im Juni 1940 mit dem Schlimmsten gerechnet werden musste, wählte der Historische Verein alt Präsident Johannes Hugentobler zum «Sammlungsverwalter». Dieser vervollständigte das Museumsinventar und hatte mit dem Vorstand alle Vorbereitungen für eine mögliche Evakuierung zu treffen. Indessen war der Verein von der ursprünglichen Idee, die Sammlung in die Innerschweiz zu überführen, abgekommen. In Zusammenarbeit mit der Standeskommission waren für die wertvollen Gegenstände Verpackungskisten bereit gestellt worden und Raum «im Gewölbe einer Kaplanei» vorgesehen.

Glücklicherweise war der Ernstfall nicht eingetreten. Trotzdem wirkten sich die Kriegseignisse auch auf das Museum aus, indem die Besucherzahl wesentlich abnahm. So gingen die Einnahmen aus den Eintritts in den Jahren 1939 und 1940 von 326 auf 123 Fr. zurück. Demgegenüber konnten die Ausgaben für das Museum nur geringfügig, d.h. von 642 auf 520 Fr. reduziert werden. Aufgrund dieser Entwicklung übertrug der Verein im Jahre 1941 die Wartung der Sammlung den Geschwistern Sutter, die im Schlosse wohnten. Davon versprach man sich einige Einsparungen.

Seit dem Jahre 1943 befasste sich der Verein vor allem mit der Burg Clanx und mit den Wildkirchli-Funden. Die ersten Ausgrabungen des einstigen Sitzes der St.Galler Vögte waren bekanntlich in den Jahren 1885/86 vorgenommen worden. Auf Anregung von Paul Diebolder und Landesarchivar Dr. A. Rechsteiner hin reifte der Wunsch, auf der Burg Clanx eine wissenschaftliche und eine sorgfältigere Grabung, als es 1885 möglich gewesen war, vorzunehmen. Dem Vereinspräsidenten, der im Jahre 1945 in einer fundierten Arbeit die historische Bedeutung der Burg darlegte, war nun besonders viel daran gelegen, eine fachgerechte Grabung in die Wege zu leiten und Eingriffe von Unzuständigen und Unberufenen zu vermeiden. Für die Organisation kam der Historische Verein in Frage, wobei vor allem die finanziellen Abklärungen im Vordergrund standen. Deshalb nahm der Präsident mit verschiedenen Spezialisten Kontakt auf, so mit K. Keller-Tarnutzer, Sekretär der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, mit Dr. G. Felder, Burgenspezialist, St.Gallen, und später mit Frau F. Knoll-Heitz. Im Jahre 1944 waren die Vorarbeiten soweit gediehen, dass



Clanx-Ausgrabungen im August 1944. Links aussen Heraldiker J. Signer

vorläufige Sondiergrabungen durchgeführt werden konnten. Mit der Unterstützung der Regierung konnten in einer ersten Phase unter der Führung von Dr. G. Felder Soldaten für die geplanten Arbeiten eingesetzt werden. Obwohl die Grabungsarbeiten vielversprechend verliefen, hing die Realisierung des Projektes jetzt einzig von den finanziellen Mitteln ab. Da ein erster Kostenvoranschlag auf 8 000, ein zweiter aber auf 11 300 Fr. angesetzt war, organisierte der Verein viele Aktionen und Sammlungen, so dass schliesslich zusammen mit den Beiträgen aus Stiftungen über 6 000 Fr. zur Verfügung standen. Noch hoffte der Verein auf die wackere Mithilfe von Kanton und Bezirken, um das Projekt weiterzuführen.

Als die Finanzierung auch von öffentlicher Seite her gesichert schien, ergaben sich aber kriegsbedingte Schwierigkeiten, so waren z.B. Baumaterialien, vor allem Zement, wegen Rationierungsmassnahmen nur unter grössten Schwierigkeiten zu beschaffen. Auch fehlte es an Arbeitskräften. Unter diesen Umständen überrascht es nicht, dass die Grabungen erst im Frühling 1949 unter der Leitung von Frau Knoll fortgesetzt werden konnten. Bald zeigte es sich aber, dass die bereits abgeänderten Kostenberechnungen nur für kleinere Teilausgrabungen ausreichten, so dass die Arbeiten schon im Juli 1949 eingestellt werden mussten. Einstweilen durfte man mit dem Ergebnis dieser begrenzten Grabungen zufrieden sein, vor allem

mit der Freilegung des Burgeingangs und des Bergfrieds. Ebenso erfreulich war, dass die Regierung das Burgareal vom bisherigen privaten Besitzer erwarb und es dem Historischen Verein für die Burgenforschung zur Verfügung stellte. Im Jahre 1949 verzeichnete die Burg Clanx eine Bauschuld von 3 846 Fr., die unter grossen Anstrengungen bereits zwei Jahre später abgetragen war. Die Kommission verstand es auf eindruckliche Weise, die Bevölkerung für «ihre» Burg zu gewinnen. Dank grosszügiger Spenden verschiedener Organisationen sowie öffentlicher und privater Gönner (allen voran des Schweizerischen Heimatschutzes mit 3 000 Fr.) und nicht zuletzt dank des Ertrages aus dem Abzeichenverkauf mit dem Clanxwappen konnte sogar ein kleiner Fonds für eine neue Bauetappe angelegt werden.



Kleine Wildkirchli-Ausstellung
im Heimatmuseum seit 1966

Die wachsende Anteilnahme der Bevölkerung an der Heimatgeschichte erklärt auch das Interesse für die Wildkirchli-Funde. Aufgrund der aufsehenerregenden Grabungen in den Jahren 1903 bis 1908 unter Emil Bächler waren die Knochenfunde und Steinwerkzeuge ins Heimatmuseum St.Gallen gelangt. Damals war aber gemäss Abmachungen ein Teil der Funde auch Appenzell Innerrhoden zugesprochen worden. Paul Diebolder kam zu Beginn der 40er Jahre auf diese Vereinbarungen zurück, was St.Gallen bereitwillig akzeptierte. Im Jahre 1944 nahm P. Dr. Eduard Regli diejenigen Funde, die Innerrhoden zukamen, ent-

gegen und sichtete nach einem Auftrag der Standeskommission das Inventar. Ein beachtlicher Teil kam als Depositum ins Kollegium St.Antonius und wurde unter grosser Sorgfalt von P. Eduard und P. Bertrand Limacher der naturwissenschaftlichen Sammlung einverleibt; der übrige Teil fand in der Sammlung des Historischen Vereins Aufnahme und bildete nun einen wichtigen Bestandteil des Museums.

Rückblickend kann also festgehalten werden, dass der Historische Verein seit Ende der 20er Jahre seinen eigentlichen Aufgaben wieder gerecht wurde. Die Hauptversammlungen und Kommissionssitzungen fanden regelmässig statt, und das Vortragswesen wurde gefördert. Die Vorstandsmitglieder nahmen ihren Auftrag mit eindrucksvollem Verantwortungsbeusstsein wahr. Darüber hinaus setzte sich der Verein vermehrt für schüt-

zenswerte Denkmäler ein wie etwa in den Jahren 1937 und 1939 für die Krypta in der Pfarrkirche. Ferner förderte er alte sinnvolle Bräuche und Sitten, so trat er beispielsweise für einen traditionsbewussten Landsgemeindeaufzug und für eine würdige Fronleichnamssfeier ein. Schliesslich verstand es der Vereinsvorstand auch, bei den aktuellen Grabungen und Funden aktiv mitzuwirken und gleichzeitig durch klugen Finanzhaushalt die defizitäre Kasse zu sanieren. Die Mitgliederzahl hatte langsam, aber stetig zugenommen. Zählte der Verein 1922 nur noch 38 Mitglieder, so waren es 1938 bereits 63 und im Jahre 1950 schon 88 Mitglieder.

D) Der Historische Verein von 1950 bis 1979

In den Jahren 1950 bis 1979 war das Vereinsleben durch eine sehr rege Tätigkeit geprägt. Das geht auf das zunehmende Interesse der Mitglieder für die Belange des Vereins, auf die aktive Mitarbeit der Vorstandsmitglieder und besonders auf die Präsidenten zurück, die mit viel Freude und Idealismus ihrer Aufgabe nachgekommen sind.

An der Hauptversammlung vom 18. April 1950 übernahm Dr. Robert Steuble die Vereinsleitung. Er legte ein Programm vor, das über seine Amtszeit (1950–55) hinaus Geltung hatte. Höhepunkt war für ihn bestimmt das 75jährige Jubiläum des Historischen Vereins im Jahre 1954. In einem einführenden Vortrag, der gedruckt vorliegt, zeigte er die bewegte Geschichte des Vereins auf. In Anlehnung an ein Wort von Jacob Burckhardt bezeichnete er dabei die Beschäftigung mit der Geschichte als eine wahre Pflicht. Ganz in diesem Sinn ist seine Aktivität für den Historischen Verein zu verstehen. Vieles, was Dr. Steuble in die Wege leitete, wurde vom späteren Präsidenten, Dr. Hermann Grosser, in unermüdlicher Weise weitergeführt und teilweise ergänzt, so dass sich die letzten 29 Vereinsjahre unter gemeinsamen Gesichtspunkten betrachten lassen.

I. Die Sammlung

Das Museum war, wie Dr. R. Steuble an der Hauptversammlung des Jahres 1951 hervorhob, das eigentliche Sorgenkind des Vereins. Wollte man nur die wichtigsten Spuren und Zeugnisse unserer Kultur und Geschichte retten, so müssten trotz beschränkter Mittel und Raumverhältnisse Förderung und Ausbau der Sammlung im Vordergrund stehen.

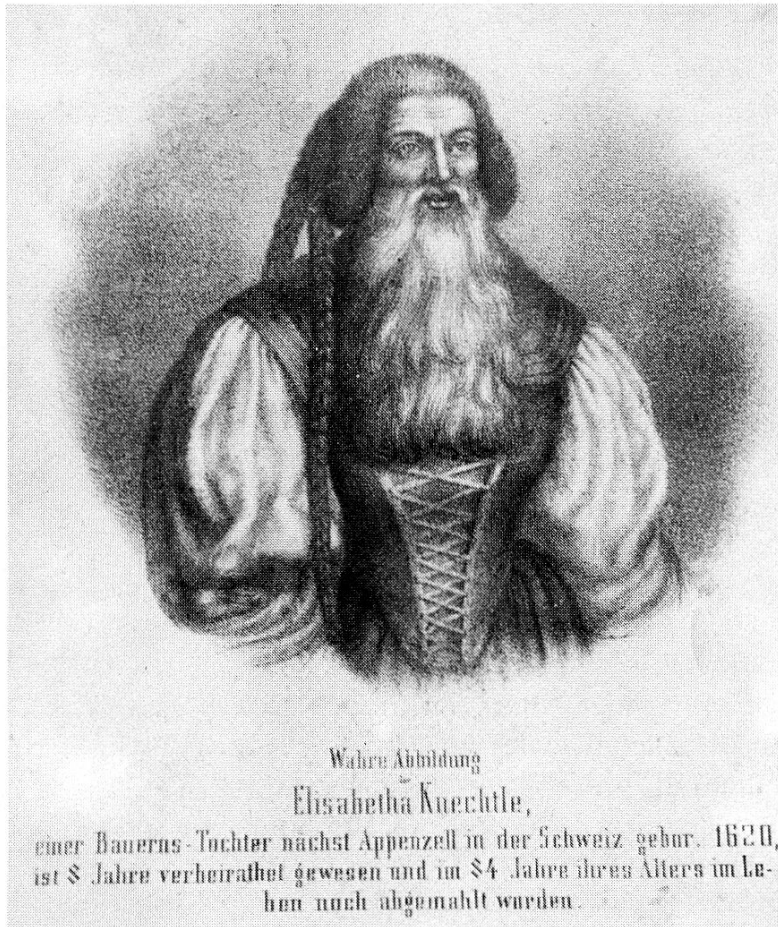
Nach den Ausgrabungen der Burg Clanx beabsichtigte der Vereinsvorstand, die Bau funde zu plazieren. Es waren zwar keine aufsehererregende Gegenstände zum Vorschein gekommen. Neben Tonscherben und Knochen von Haustieren, neben einer Pfeilspitze und anderem mehr fällt vor allem eine sehr gut erhaltene Becherkachel auf. Wichtig war aber, die Burg Clanx der Bevölkerung näher zu bringen. Trotz des bescheidenen Ausmasses bedeuteten die Funde, die der Präsident und der Kustos Josef Rempfler sinnvoll in die Sammlung einbezogen, eine neue Attraktion.



Flügelaltar von Jakob Girtanner (1527–1597) im Museum 1880–1953; seither wieder am ursprünglichen Standort in der Kirche Wangs

Dem Verein stellte sich eine grundsätzliche Frage im Jahre 1953, als eine rege Diskussion um den sogenannten «Girtanner-Altar» entstanden war. Es handelte sich um einen Renaissance-Flügelaltar, der auf den aus Gonten stammenden Maler Jakob Girtanner (1527–1597) zurückgeht und der ursprünglich in der Kirche von Wangs stand. Im Jahre 1880 war der Altar auf seltsame Weise als Geschenk der Kirchenverwaltung Wangs – und ohne Wissen der dortigen Kirchgemeinde – nach Appenzell gelangt und im darauffolgenden Jahr unserer Sammlung zugeführt worden. Die Wangser wollten anlässlich der Kirchenrenovation von 1953 den Renaissance-Altar wieder in ihrer Kirche aufstellen und ersuchten den Historischen Verein, das Kunstwerk für 4000 Fr. ihnen zu überlassen. Der Historische Verein Appenzell sprach sich in einer ausserordentlichen Versammlung für die Übergabe aus, wobei verschiedene Gründe ausschlaggebend waren. Schon aus moralischen Gründen sah sich der Verein zu diesem Schritt verpflichtet, da der Altar «nicht ganz einwandfrei in unsern Besitz» gekommen war. (Appenzell hatte damals für das sogenannte «Geschenk» einen «freiwilligen Beitrag von Fr. 64.50» bezahlt!) Ferner vertraten die Vereinsmitglieder die Meinung, dass Kunstgegenstände ihrem eigenen Zwecke zugeführt

und nach Möglichkeit wieder in die ursprüngliche Umgebung zurückgebracht werden sollten. Es versteht sich, dass die grosszügige Offerte der Wangser nicht ausser Acht gelassen wurde. Es handelte sich aber bei diesem Vorgehen um einen Grundsatzentscheid, der für die Museumspolitik wegweisend sein sollte. Im Mittelpunkt der Sammlung stand die Förderung von appenzellischen Kultur- und Gebrauchsgegenständen, die hier verwendet worden waren. In diesem Sinne wurde auch der Erlös aus dem «Girtanner-Altar» auf einen Fonds zur Anschaffung appenzellischer Altertümer gelegt.



Im Jahre 1951 erklärte sich der Vereinsvorstand damit einverstanden, dass gemäss einer Verordnung des Heimatschutzes für die Sammlung ein Schutzregister erstellt werden sollte. Diese Massnahme war auch für den museumsinternen Betrieb von Vorteil. Obwohl der «Girtanner-Fonds» dem Museum einen gewissen Rückhalt gab, waren die finanziellen Mittel beschränkt. Es wurde der Sammlung in aufopfernder Arbeit Sorge getragen. Das Museum wies zwar meistens einen Passivposten auf, trotzdem hat der Verein aus dem Überschuss der Vereinskasse regelmässig Anschaffungen vorgenommen. Es waren keine aufsehererregenden Käufe, aber der Vorstand war sich bewusst, dass die Sammlung ständiger Ergänzungen bedurfte. Zudem galt es, die Öffentlichkeit auf die Anliegen des Museums aufmerksam zu machen.

Denn – wie ein Vorstandsmitglied sich an der Hauptversammlung 1956 besorgt äusserte – traten in der Nachkriegszeit erneut «skrupellose Altertumshändler auf, die alle Schlupfwinkel der Häuser durchstöbern und alte, oft wertvolle Gegenstände zu Schleuderpreisen einkaufen».

Unter Präsident Dr. Hermann Grosser reifte der Gedanke, das Museumskonzept den neuesten Erkenntnissen, wie sie sich in der Nachkriegszeit entwickelt hatten, anzupassen. Ziel war es, durch Äufnung und publikumsgerechte Erschliessung der Sammelgegenstände dem Museum vermehrte Aufmerksamkeit zu widmen. Auch Vorkehren sollten getroffen

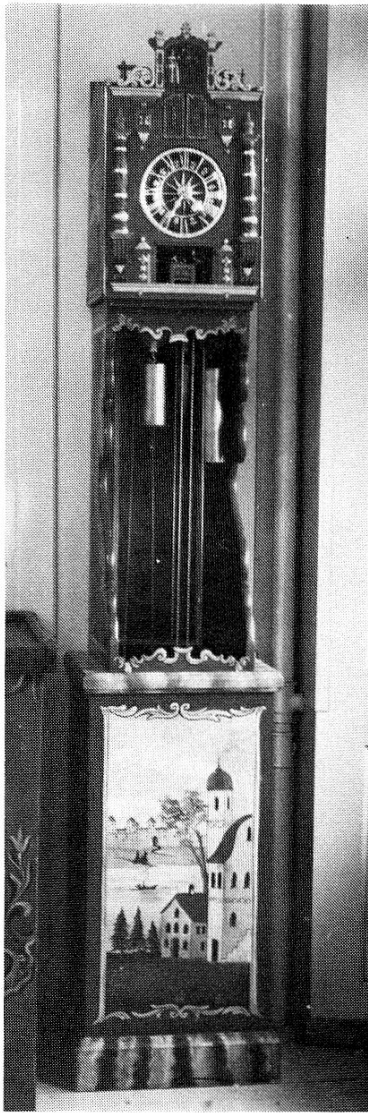
werden, um den weiteren Verkauf von Antiquitäten ausserhalb des Kantons einzuschränken. Nicht zuletzt dachte der Vereinsvorstand an Aufklärungsarbeit bei der Bevölkerung. Grösstes Problem waren aber die begrenzten Raumverhältnisse im Schloss. Obwohl der repräsentative Bau

Auszug des Museums
aus dem Schloss.
Zusammenpacken
der Gegenstände
durch Kassier
Albert Dörig unter
Mithilfe von
Louise Sutter,
Mettlen



mit seinem markanten Treppenturm, mit den hohen Räumen und gotischen Fenstern für ein Museum geradezu prädestiniert schien, genügte er den Anforderungen nicht mehr. Es fehlte an genügend Räumlichkeiten für eine systematische Aufstellung der vorhandenen Gegenstände und der Neuerwerbungen. Der bauliche kritische Zustand des Schlosses war auf die Dauer für die Sammlung unhaltbar. So wiesen verschiedene Gegenstände wie z.B. Fahnen und Kleider Zersetzungsschäden auf. Die Familie Sutter war aus verständlichen Gründen nicht gewillt, das Schloss dem Staat zu veräussern.

Im Jahre 1959 liess die Standeskommission durch Prof. L. Birchler, Präsident der Eidg. Denkmalpflege, ein Gutachten über die Umgestaltung des Hauptgeschosses im Rathaus ausarbeiten. Dabei war die Rede von einer Rathauskapelle, wo eventuell Leihgegenstände der Sammlung untergebracht werden könnten. Die Kommission wollte sich aber nur mit einer generellen Lösung einverstanden erklären: Entweder wird die gesamte Sammlung ins Rathaus verlegt, oder sie bleibt im Schloss. Zur Diskussion stand auch die Verlegung der Sammlung in die Neubauten der Kantonalbank oder der kantonalen Verwaltung. An beiden Orten fehlte es aber am erforderlichen Platz. Geprüft wurde ferner die Magazinierung der nicht benötigten Museumsstücke im Pulverturm. Als schliesslich infolge eines unerwarteten Föhneinbruches im Frühjahr 1963 im Schloss ein Wasserschaden entstand und auch die Sammlung davon betroffen wurde, musste



Apostel-Uhr aus dem Jahre 1801 mit Holzräderwerk von Johann Joseph Gmön-der, Appenzell (Kopie)

eine endgültige Lösung für die bessere Aufbewahrung der Altertümer gefunden werden. So gelangte der Vereinsvorstand an die Regierung mit dem Antrag, die frühere Landweibelwohnung im Rathaus, welche unterdessen an einen Privaten vermietet war, als neuen Standort des Museums zur Verfügung zu stellen. Dieses Ansuchen schien auch deshalb gerechtfertigt, weil die Sammlung zahlreiche Deposita des Staates aufwies wie z.B. ca. zwei Dutzend Banner und viele Münz- und Siegelstöcke. Erwartungsgemäss hiess die Standeskommission den Antrag gut.

Von Spätherbst 1963 bis anfangs 1964 dauerte die Verlegung der ganzen historischen Sammlung vom Schloss ins Rathaus. Am Umzug beteiligten sich verschiedene Kommissions- und Vereinsmitglieder sowie Arbeitskräfte des Landesbauamtes. Die Aufstellung des gezügelten Materials nahm viel Zeit in Anspruch, da alle Helfer auch beruflich stark beansprucht waren. So blieb die Sammlung in den Jahren 1964 und 1965 geschlossen und wurde am 7. Juli 1966 in einer schlichten Feier eröffnet. Die Kommission war bestrebt, vor allem ein Museum der heimischen Kultur einzurichten. Nebst der wertvollen Münzsammlung sollten Alltags- und Kunstgegenstände des Land- und Alpenlebens, die Handstickerei, das Trachtenwesen und die sakrale Kunst aufgestellt werden. Im Vordergrund der Sammlung standen

die Funde der Burg Clanx und besonders des Wildkirchli, das infolge der jüngsten Ausgrabungen von 1958/59 durch Frau Prof. E. Schmid, Basel, bei der Bevölkerung auf reges Interesse gestossen war.

Da aber die Räumlichkeiten in der einstigen Landweibelwohnung auch begrenzt waren, konnte nur eine Auswahl der gesammelten Gegenstände präsentiert werden. Etwa ein Drittel aller Altertümer – es handelte sich vor allem um nicht appenzellisches Kulturgut – musste magaziniert werden. Dieses Auswahlverfahren brachte etwelche Schwierigkeiten mit sich. Die Hauptverantwortlichen für die Einrichtung – es waren dies Präsident Dr. Grosser, Kustos Josef Rempfler und Vereinskassier Albert Dörig – scheuten weder Zeit noch Mühe, um bestmögliche Lösungen zu finden.



Umzug durch Arbeiter des Landesbauamtes vom Schloss zum Rathaus

Auch Fräulein Louise Sutter von Mettlen und Lehrer Josef Dörig sen. waren bei der Einrichtung der Sammlung stets hilfreich zur Stelle. Der Historische Verein war bestrebt, mit möglichst wenig finanziellem Aufwand die Sammlung aufzubauen. Im Vordergrund stand die Realisierung des Grundkonzeptes. Details und spezielle Wünsche mussten aber teilweise zurückgestellt werden. In diesem Sinn wurden vor allem die alten Vitrinen und Holzschaukästen verwendet und angepasst. Erfolgreich erwies sich der Aufruf des Präsidenten an die mitarbeitenden Handwerker, beim Aufbau des innerrhodischen Heimatmuseums einen Beitrag zu lei-

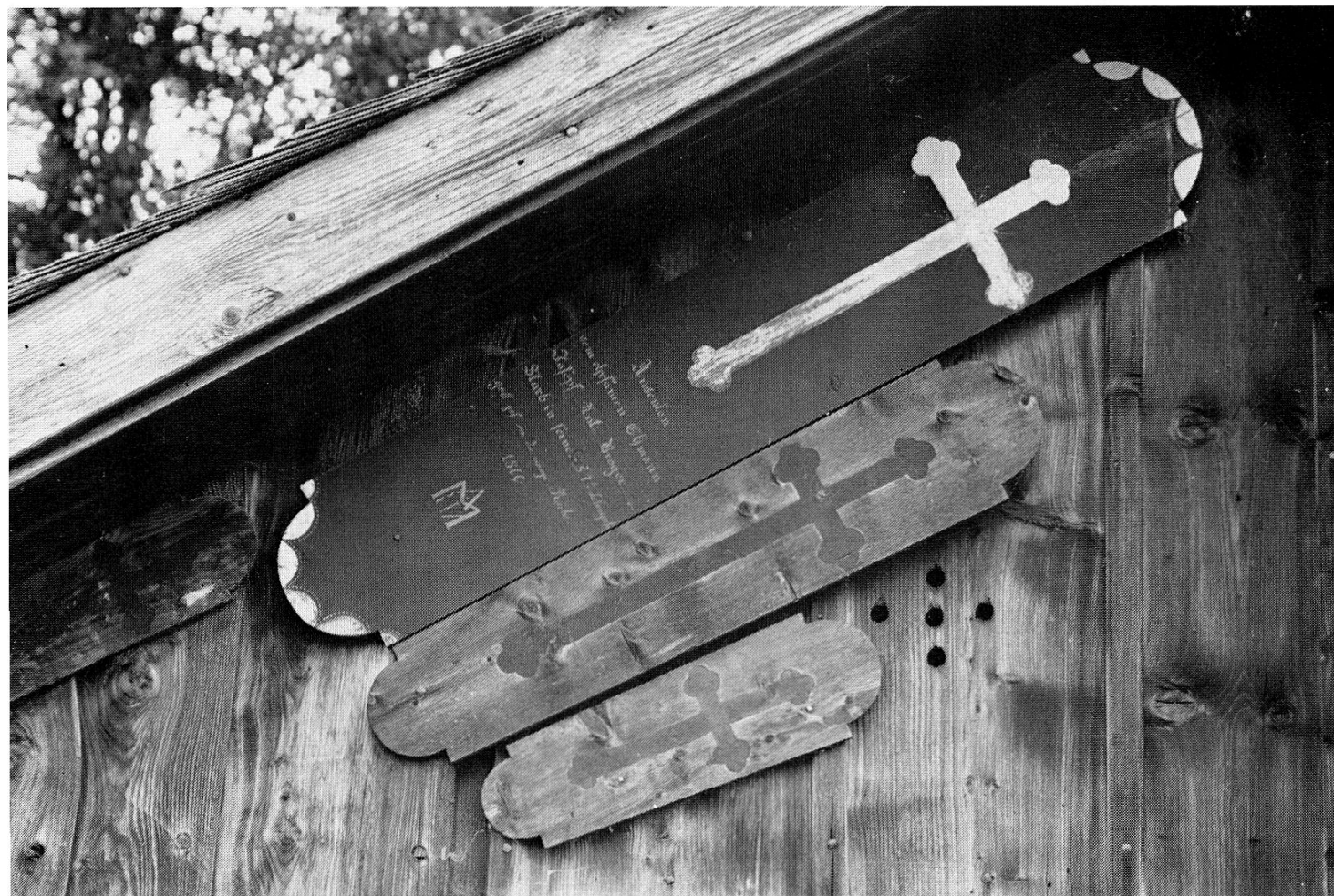


Kommission ab 1955, Besuch bei Herrn Emil Rutishauser, Römerburg in Kreuzlingen. Von links nach rechts: Emil Rutishauser; Dr. H. Grosser, Präsident; Emil Bischofberger, Aktuar; Lehrer Josef Dörig, Beisitzer; Leo Linherr, Beisitzer; Josef Rempfler, Kustos; Willy Rechsteiner jun., Landschreiber, Beisitzer; Albert Dörig, Kassier

sten. Die meisten Handwerksmeister belasteten bei ihren Aufträgen dem Verein nur die Materialkosten, und einige verzichteten sogar ganz auf eine Rechnungstellung.

Auch weite Bevölkerungskreise bekundeten ganz spontan ihre Zuneigung für das neue Heimatmuseum und schenkten in wohlwollender Weise, wie es schon in der Gründungszeit des Vereins der Fall gewesen war, verschiedene Gegenstände, so Münzen, Waffen, Briefmarken mit appenzellischen Sujets, Haushaltgegenstände, Bilder von Bauernmalern usw. Infolge der beschränkten Platzverhältnisse erwies es sich einzig als äusserst schwierig, alle Gegenstände gleichzeitig auszustellen. Aus diesem Grunde liess sich beispielsweise eine Sammlung schön gemalter Bauernmöbel nicht realisieren.

Andererseits ist es wohl als ein Glücksfall zu bezeichnen, dass die Stickeisammlung zustande kam. Bekanntlich dachte man in Appenzell vor dem Ersten Weltkrieg an die Gründung einer Stickerei-Zeichnerschule und schuf dabei eine prächtige Stickereisammlung, die der damalige Stiftsbibliothekar von St.Gallen, Dr. Adolf Fäh, zusammenstellte. Infolge der Kriegereignisse wurde das Projekt nicht realisiert, und die Sammlung ge-



Totenbretter (Rebretter), früher unter Vordächern angebracht (bis zum 2. Weltkrieg noch üblich), heute ausgestorbener Brauch

langte ins Kollegium St. Antonius, wo sie von der Öffentlichkeit kaum beachtet wurde. Bei der Einrichtung des neuen Museums erklärte sich die Kollegiumsleitung auf Anfrage des Historischen Vereins hin bereit, die Stickereisammlung dem Verein als Depositum zu überlassen. Es handelte sich um 182 grosse Stickereitafeln unter Glas aus 29 verschiedenen Ländern Europas, Asiens und sogar Afrikas. Dabei stand die Appenzeller Stickerei, die früher eine wichtige Einnahmequelle Innerrhodens bedeutet und eine grosse Blütezeit erlebt hatte, im Mittelpunkt. Obwohl aus Platzgründen nur 129 der 182 Tafeln aufgestellt wurden, fand die Sammlung im untern Estrich über der Landweibelwohnung einen geeigneten und würdigen Raum. Dieser wurde bis 1956 als Untersuchungsgefängnis und seither als Magazin für den Staat und verschiedene Vereine verwendet. Die sachgemässe Ausschmückung und Einteilung des Ausstellungssaales erlaubt es, die Stickereisammlung in ihrer Vielfalt und ihrem Reichtum zu überblicken.

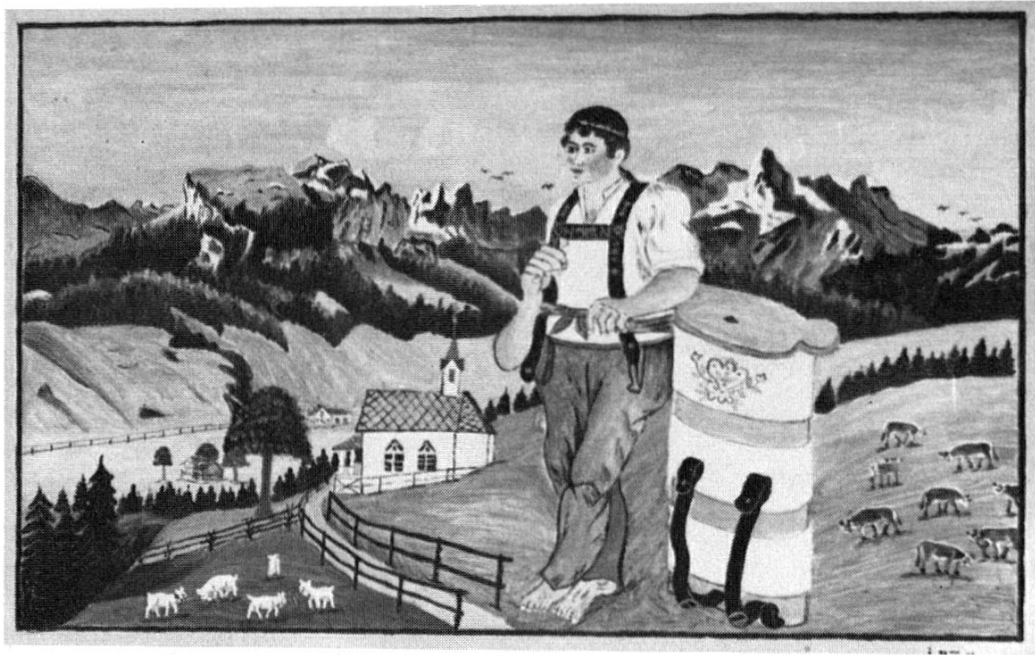


Bild von Bauernmaler Joh. Baptist Zeller (1877–1959). (Der rechte Unterarm ist zu weit hinuntergerutscht!)



Blick auf die Vitrinen der Stickereisammlung

Der obere Estrich weist neben einer Gefängniszelle, die auf das 16. Jahrhundert zurückgehen dürfte, zwei weitere Zellen aus jüngerer Zeit auf. Eine davon war sogar bis zu Beginn der 50er Jahre für vorübergehende Ar-



Eröffnung der Sennenstube und der Stickereisammlungs-Ausstellung am 8. August 1968. Der Präsident begrüsst die Gäste: Kantonsgerichtspräsident J. B. Breitenmoser, Hirschberg; Landammann Dr. Raymond Broger; a. Kantonsrichter Leo Linherr u.a.

restanten in Funktion. Die verschiedenen alten Foltergegenstände geben einen eindrucklichen Einblick ins damalige Justizwesen.

Es versteht sich von selbst, dass die Aufstellung und Einrichtung des neuen Museums trotz weitgehender Freizeitarbeit der Initianten und trotz des grosszügigen Entgegenkommens vieler Handwerker erhebliche finanzielle Aufwendungen mit sich brachte. Verschiedene Schreiner- und Zimmerarbeiten, grössere Anschaffungen, spezielle Einrichtungen, Beschriftungen usw. ergaben Ausgaben in der Höhe von 52 458 Fr. Daneben finanzierte der Kanton den festen Ausbau der einzelnen Räume, die Beleuchtung und u.a. neue Fenster im Betrage von 25 362 Fr. Im Jahre 1970 kam die Regierung zusätzlich für den Einbau der Brand- und Diebstahl-Alarmanlage auf, was 37 042 Fr. ausmachte. Somit wurden bis 1970 114 862 Fr. ins Museum investiert, wovon der Staat gut die Hälfte übernahm. Diese beachtliche Summe wäre ohne viel Verständnis der Bevölkerung und der Regierung für die kulturellen Belange nicht denkbar gewesen.

Viele grosszügige private Gönner und verschiedene Firmen schenkten den jährlichen Aufrufen und Bittgesuchen des Präsidenten Gehör und stellten dem Verein in den Jahren 1963 bis 1968 über 20 000 Fr. zur Verfügung, worunter die Jubiläums-Stiftung der Schweizerischen Bankgesellschaft Zürich 10 000 Fr. schenkte. Dank einer neuen Bettelaktion und dank dem

zunehmenden Erlös aus den Eintrittsgeldern gelang es dem Verein im Jahre 1970, die Schuld ganz zu tilgen.

Den Verantwortlichen war bewusst, dass ein Ortsmuseum sich nicht mit dem Erreichten zufrieden geben darf. Nur mit steter Aufmerksamkeit und Initiative ist es möglich, eine Sammlung zu erhalten und die wichtigsten Altertümer der Gegend vor dem Zugriff auswärtiger Interessenten zu schützen. Ganz in diesem Sinn waren die 70er Jahre der Pflege und dem ständi-



Altartafel der hl. Geschwister Maria, Martha und Lazarus aus der Kapelle St. Magdalena in Steinegg [mit Wappen des Stifters Seckelmeister Jörg Räss (ca. 1515–1603) und Ehefrau Magdalena Schlatter], gemalt vermutlich von Jakob Girtanner

gen Ausbau des Museums gewidmet. Gelegentlich war es aber entmutigend zu sehen, wie trotz vermehrter Appelle des Vereins Antiquitäten aus Appenzell von auswärtigen Käufern zu Höchstpreisen erworben oder versteigert wurden. Als im Jahre 1979 die Sammlung der Appenzeller und Toggenburger Volkskunst von Bruno Bischofberger zur Versteigerung gelangte, hatten die Beauftragten des Vereins bei der Auktion das Nachsehen und mussten mit leeren Händen zurückkehren. Auf der andern Seite durfte aber der Verein jedes Jahr von Idealisten und Geschichtsfreunden ansehnliche Schenkungen entgegennehmen. Ab und zu sah sich der Verein auch in der Lage, Altertümer zu erwerben. Grosse Beachtung fand 1978 der Kauf einer vorzüglichen Kopie der «Aposteluhr» von unserm Landsmann Johann Joseph Gmönder. Das im Jahre 1801 geschaffene Original befindet sich im Vorarlberg.

Schon bei der Einrichtung des neuen Museums war es ausgeschlossen, alle Sammelgegenstände aufzustellen. Im Jahre 1978 ersuchte der Vereinspräsident die Regierung, beim geplanten Hausumbau gegen die Kirche drei weitere Räume für das Museum zur Verfügung zu stellen. Vorgesehen war die Ausweitung der Sammlung über das innerrhodische Brauchtum, über die Entwicklung des Tourismus und über den Appenzeller Maler Victor Tobler. Die Standeskommission sah sich aber nicht in der Lage, auf das Begehren einzugehen.

Seit 1967 ist der Historische Verein Mitglied des Schweizerischen Museumsverbandes und nimmt regelmässig an den Tagungen über zeitgemässe Museumsmethoden teil. Die Sammlung findet in ihrer systematischen Darstellung und in ihrem straffen und abgerundeten Rahmen grossen Anklang. Das Gästebuch ist ein beredtes Zeugnis dafür. Besucher aus der ganzen Welt – seit 1975 dürften es jährlich gegen 10 000 gewesen sein – erhalten hier Einblick in Geschichte und Alltag unseres Landes. Dank des persönlichen Einsatzes des Präsidenten, des Kustos wie auch der Aufsichtspersonen des Museums ist es oft möglich, in der Sammlung Gruppenführungen vorzunehmen. Das Inventarverzeichnis mit den fotografischen Unterlagen über den Museumsbestand und der illustrierte Führer – beide von Dr. Grosser verfasst und zusammengestellt – sind für den internen Gebrauch und auch für die Museumsbesucher sehr praktisch und nützlich. Gelegentlich organisierte der Historische Verein in Zusammenhang mit dem Museum spezielle Ausstellungen. Grosse Beachtung fanden 1976 resp. 1978 die Darstellungen über Leben und Werk der für Appenzell verdienten Kunstmaler Hans Caspar Ulrich (1870–1950) und Johannes Hugentobler (1897–1955).

Noch bleibt in der Sammlung viel zu tun. Nur mit gemeinsamen Anstrengungen der Geschichtsfreunde und der Öffentlichkeit wird es möglich sein, dieser Aufgabe, die 1879 zur Vereinsgründung geführt hatte, gerecht zu werden.

II. Der «Innerrhoder Geschichtsfreund»

Es ist erstaunlich, dass der Historische Verein sich erst zu Beginn der 50er Jahre mit der Schaffung einer eigenen historischen Zeitschrift befasste. Bisher waren nur in seltenen Fällen Publikationen des Vereins erschienen, so einige Vorträge als Separatdrucke oder 1892 der Katalog der Sammlung. Gelegentlich hatte der Historische Verein den Vertrieb kleinerer Arbeiten übernommen; die bedeutendsten sind die Broschüre «Burg Clanx» von Paul Diebolder und die jährliche Chronik von Dr. Robert Steuble.

Gemäss der Zielsetzung des Vereins stand in den ersten Jahrzehnten die Sammlung im Vordergrund. Seit den 30er Jahren war das Vereinsleben durch eine breitere und vielseitigere Tätigkeit geprägt. Als im Jahre 1951 P. Dr. Adalbert Wagner über seine langjährigen Forschungen zu den Landrechnungen referierte, wurde der Wunsch nach einem eigenen Publikationsorgan laut. Der Vereinsvorstand ersuchte die Regierung um Unterstützung des geplanten Vorhabens. Der Vorstoss wurde aber abgelehnt, möglicherweise wegen der zurückhaltenden Art von P. Adalbert, der seine Arbeit noch nicht für druckreif hielt. Anlässlich des Vortrages von P. Dr. Rainald Fischer über «Die Glaubensparteien in Appenzell im 16. Jahrhundert» richtete der Verein am 15. Januar 1952 ein neues Gesuch an die Regierung. Kurz darauf äusserte sich die Standeskommission wohlwollend zur geplanten Publikation und gab der Hoffnung Ausdruck, «dass mit dieser Zeitschrift unsere heimatliche Geschichtsliteratur eine wertvolle Bereicherung erfahren werde, die Land und Volk zum Nutzen gereichen möge». Gleichzeitig versprach die Regierung für das Jahr 1952 einen Beitrag von 500 Fr. an die Drucklegung und zeigte sich bereit, in einem anderen Jahr bei einem erneuten Gesuch ihre Unterstützung fortzuführen.

In der Sitzung vom 17. Juli 1952 konnte der Vorstand an die Realisierung der Vereinszeitschrift herangehen. Die neugeschaffene Redaktionskommission unter Präsident Dr. Robert Steuble und unter den Historikern Drs. Adalbert Wagner, Rainald Fischer, Franz Stark und Hermann Grosser befasste sich mit der konkreten Gestaltung der historischen Zeitschrift, die im Einverständnis mit dem Vereinsvorstand «Innerrhoder Geschichtsfreund» genannt wurde. Es sollte ein Sammelwerk für die Landes- und Kulturgeschichte Innerrhodens sein. Zu Beginn des Jahres 1953 schien die Finanzierung mehr oder weniger gesichert, da dem Verein für das neue Geschichtsorgan Beiträge vom Staat, von drei Bezirken, von der Feuerchau und der Genossenschafts-Buchdruckerei zugesichert waren.

Als im Frühjahr 1953 das erste Heft des Geschichtsfreundes mit drei bemerkenswerten Beiträgen erschien, war ein wichtiger Meilenstein in der Vereinsgeschichte erreicht. Mit berechtigtem Stolz stellte Dr. Steuble im Geleitwort die 40 Seiten umfassende Broschüre vor: «Dieser Innerrhoder Geschichtsfreund ist noch ein recht schmales Bürschchen, dem fast bange werden könnte, wenn es in den Bibliotheken die stolzen Reihen von Jahr-

büchern und Neujaarsblättern auswärtiger Vereine antreffen wird. Wir sind aber über sein Erscheinen trotzdem voller Freude, denn wir haben die Überzeugung, dass dieses Organ, so klein es jetzt noch ist, doch mit der Zeit ein schönes und wichtiges Sammelwerk für unsere Landesgeschichte werden dürfte . . . Es ist besser, ein kleines Licht anzuzünden, als über die Finsternis zu jammern! Mit diesem Motto schicken wir den Geschichtsfreund ins Land hinaus . . .»

Das «schmale Bürschchen» von 1953 hat sich unterdessen kräftig entwickelt und ist heute im besten «Mannesalter». Der Geschichtsfreund ist im innerrhodischen Kulturleben nicht mehr wegzudenken und enthält ein breites Spektrum wertvoller Beiträge über Geschichte, Brauchtum, Kunst und Alltag in Appenzell Innerrhoden. Von grossem praktischem Nutzen ist die alljährliche Innerrhoder Tageschronik mit Bibliographie und Totentafel, die Dr. Steuble jeweils mit grossem Einfühlungsvermögen zusammenstellt. Präsident Dr. Grosser hat für die ersten 20 Hefte (1953–1975) ein Gesamtregister erstellt, das dem Geschichtsfreund einen handlichen und übersichtlichen Rahmen gibt. Schliesslich wird aufgrund eines Kommissionsbeschlusses von 1957 alle zehn Jahre ein vollständiges Mitgliederverzeichnis im Geschichtsfreund veröffentlicht.

Die Finanzierung des Geschichtsfreundes bedeutet für die Vereinskasse eine grosse Belastung. Bei der Drucklegung des ersten Heftes erhielt der Historische Verein vom Staat und von verschiedenen Organisationen 930 Fr. zugesprochen. Die effektiven Kosten für die 400 auflagestarke Broschüre von 40 Seiten betrugen damals 835 Fr., so dass die Kommission den Autoren sogar ein bescheidenes Honorar zukommen liess. Demgegenüber sind aber die Druckkosten in den letzten Jahren um ein Vielfaches gestiegen, was neben der Teuerung auch auf den grösseren Umfang und die höhere Auflagezahl zurückzuführen ist. Obwohl die Autoren und der Präsident, der die Redaktion besorgt, auf ihr Honorar verzichten, wären die Kosten ohne grosszügige Unterstützung, besonders durch die Stiftung «Pro Innerrhoden», nicht tragbar.

Der Geschichtsfreund hat eine kulturelle Bedeutung über die Kantonsgrenze hinaus. Es seien nur der wertvolle Schriftenaustausch mit verschiedenen Institutionen und der Kontakt mit vielen auswärtigen Freunden, Mitgliedern und Wissenschaftlern erwähnt. Trotz der finanziellen Sorgen ist zu hoffen, dass sich auch künftig Wege und Lösungen finden lassen, um den Geschichtsfreund von seiner bedeutsamen Aufgabe und Zielsetzung her weiterzuführen und zu fördern.

III. Übrige Tätigkeit

Dem Historischen Verein gelang es seit Beginn der 50er Jahre, in weiten Kreisen der Bevölkerung Fuss zu fassen. Das belegt vorerst einmal der Zuwachs an Mitgliedern. Während im Jahre 1950 der Verein 88 Mitglieder

zählte, waren es fünf Jahre später bereits 160. Im Jahre 1965 wuchs der Bestand auf 262 resp. 284 Mitglieder (d.h. zusammen mit Ehren-, Frei- und Kollektivmitgliedern). Schliesslich erreichte der Verein im hundertsten Jahr seines Bestehens einen ansehnlichen Kreis von 400 resp. 429 Mitgliedern. Es versteht sich, dass diese Angaben mit einer gewissen Zurückhaltung zu betrachten sind; denn etliche Mitglieder nehmen nur wenig Anteil am Vereinsleben. Trotzdem belegen diese Zahlen, die auch in einem gewissen Verhältnis zur wachsenden Präsenz der Mitglieder an den Versammlungen und Veranstaltungen stehen, dass der Historische Verein heute eine grosse Breitenwirkung erreicht. Diese erfreuliche Entwicklung steht in Zusammenhang mit einer bemerkenswerten Vereinstätigkeit.

Zweifelsohne nimmt heute unter den Vereinsaktivitäten das Vortragswesen eine bedeutende Stellung ein. Während in den ersten 70 Jahren seit der Vereinsgründung ca. 45 Vorträge organisiert wurden, waren es allein im Zeitraum von 1950 bis 1979 deren 80. Für die Vorträge, die ein beachtliches Niveau aufwiesen, konnten fast durchwegs zuständige Fachleute aus der engeren Heimat und von auswärts verpflichtet werden. Die verschiedenen Themen bezogen sich meistens auf die Geschichte, die Kunst und das Brauchtum von Appenzell und seiner näheren Umgebung. Das Vortragswesen hat heute im Historischen Verein einen festen Platz und ist ein wertvoller Beitrag zum innerrhodischen Kulturleben.

Eine ebenso wichtige Funktion kommt dem Verein in der Denkmalpflege zu. Schon bald nach der Gründung hatte sich der Historisch-antiquarische Verein für die Erhaltung und die sachgerechte Restaurierung von wertvollen Gebäulichkeiten und Kulturgütern eingesetzt. Diese Aufgabe wurde, wie schon bereits erwähnt, in hervorragender Weise von Johannes Hugentobler wahrgenommen. In der Nachkriegszeit erhielt die Denkmalpflege einen ganz besonderen Stellenwert. Ein altes Postulat des Historischen Vereins wurde realisiert, als im Jahre 1952 die Krypta der Dorfkirche für den religiösen Kult wieder zugänglich gemacht werden konnte. Auf Anregung des Vereins gehen ebenso die Restaurationen der beiden Ratssäle (1962) und des Pulverturms zu Beginn der 70er Jahre zurück. Der Historische Verein stellte in den Rathaussälen fünf wertvolle Glasscheiben mit den Standes- und Rhodswappen zur Verfügung. Mit unterschiedlichem Erfolg hat sich der Verein für verschiedene andere Projekte eingesetzt und mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln gegen Verfall und Verunstaltungen schützenswerter Denkmäler gekämpft. Verschiedentlich arbeitete er auch mit dem Heimatschutz zusammen, so z.B. bei der Frage um die geplante Linienführung der Ebenalpbahn über dem Wildkirchli. Als im Jahre 1962 der Abbruch des «Rosenheims» zur Diskussion stand, stellte Präsident Dr. Grosser eindeutig klar: «Wünsche, die an der Grenze unserer Tätigkeit liegen und eher den Heimatschutz betreffen, können höchstens unterstützt, nicht aber entscheidend an die Hand genommen werden.» Ein besonderes Anliegen des Präsidenten wurde im Jahre 1975 ver-

wirklicht, als am Wohnhaus des Heraldikers Jakob Signer eine Gedenktafel angebracht und die «Riedstrasse» in «Jakob-Signer-Strasse» umbenannt wurde. Zusammen mit der Kirchenverwaltung erwarb der Historische Verein das Mauritius-Gemälde, das Carl Anton Eugster (um 1740) zugeschrieben wird und im neuen Kanzleigebäude deponiert ist.

Der Historische Verein förderte den Plan, alle schützenswerten Bauten und Häusergruppen zu inventarisieren. Nicht zuletzt war auch unter dem Gesichtspunkt der Denkmalpflege der Aufruf des Präsidenten zu verstehen, möglichst viele Bilder und Fotos von Personen, Dorfansichten und Landschaften Innerrhodens dem Verein zur Reproduktion bereitzustellen. Der wirtschaftliche Aufschwung der 60er und 70er Jahre brachte in der Denkmalpflege dem Historischen Verein wie auch dem Heimatschutz und der Regierung ganz neue Aufgaben, die nur in gemeinsamer Zusammenarbeit gelöst werden konnten.

In den revidierten Statuten sind unter den wichtigeren Aktivitäten des Historischen Vereins auch die Exkursionen aufgeführt. Tatsächlich stellte dieser Hinweis im Vereinsleben ein Novum dar. Bis anhin war einzig im

Einweihung der Gedenktafel am Wohnhaus von Heraldiker Jakob Signer am 11. Oktober 1975. Ansprache von Landammann Dr. J. B. Fritsche





Deckenbild aus dem «Kreuz», Hauptgasse, übermalt gewesen, St.Mauritius mit Banner und Schild. Möglicherweise von Carl Anton Eugster. Erworben vom Historischen Verein gemeinsam mit der Kirchenverwaltung St.Mauritius. Heute im Korridor des neuen Kanzleigebäudes

Jahre 1942 ein ganztägiger Ausflug nach St.Gallen organisiert worden. Die ersten Exkursionen in den 50er Jahren führten an historisch und kunsthistorisch interessante Stätten des Bodenseeraumes und des Fürstentums Liechtenstein. Nach einem kürzeren Unterbruch wurden 1966 bis 1970 die Ausflüge alle zwei Jahre und ab 1972 jedes Jahr in verschiedene Teile der Schweiz und des angrenzenden Auslandes durchgeführt. Die Exkursionen sind heute im Vereinsprogramm nicht mehr wegzudenken und erfreuen

sich dank der kompetenten Führungen durch Fachleute an Ort und Stelle und dank der gemütlichen Atmosphäre unter den Teilnehmern grosser Beliebtheit.

IV. Die Vereinskasse

Schon die Ausgrabungen der Burg Clanx zeigten, dass der Historische Verein über grössere Finanzen verfügen musste, um seinen Aufgaben gerecht zu werden. Wie bereits erwähnt, gelang es damals unter grossen Anstrengungen, die Bauschuld abzutragen und sogar einen neuen Fonds für spätere Grabungen anzulegen. In den letzten 25 Jahren sah sich der Verein mit neuen Aufgaben konfrontiert, die finanziell oft nur schwer realisierbar waren. Der Erlös aus dem «Girtanner-Altar» (4 000 Fr.) im Jahre 1953 wurde bekanntlich als Fonds zur Anschaffung appenzellischer Antiquitäten bereit gelegt und verhalf dem Verein im Museum wenigstens vorübergehend über die grössten Schwierigkeiten hinweg.

Ein ausgesprochenes Wagnis war für die Vereinskasse die Herausgabe des Geschichtsfreundes. Die im Jahre 1953 erfolgte Erhöhung des Mitgliederbeitrages von 4 auf 5 Fr. genügte natürlich nicht, um die Mehrkosten des Geschichtsfreundes, den jedes Mitglied erhielt, zu decken. Umso grösser war die Überraschung, als an der Hauptversammlung 1954 die Jahresrechnung dank beachtlicher Unterstützung von verschiedenen Seiten sich gar mit einem Einnahmenüberschuss von 1 227 Fr. präsentierte. Bei den steigenden Kosten figurierte die Zeitschrift aber bald als grösster Ausgabenposten. Gegenüber dem ersten Heft im Jahre 1953 hatten sich die Druckkosten für den Geschichtsfreund bereits nach vier Jahren verdoppelt, und spätere Ausgaben kamen oft höher zu stehen, als der Verein aus den Mitgliederbeiträgen einnahm. In der Folge erhöhte die Standeskommission 1956 ihren Beitrag an den Geschichtsfreund von 300 auf 800 und 1958 auf 900 Fr. In den nächsten Jahren stiegen die Staatssubventionen regelmässig und betrugen 1967 3 000 Fr. Seit 1972 befasst sich die Stiftung «Pro Innerrhoden» mit der offiziellen Unterstützung des Geschichtsfreundes. Deren Beiträge variieren natürlich je nach Umfang der Jahreshefte, erreichen aber heute ein Ausmass, ohne das die Zeitschrift in dieser Art nicht weiterbestehen könnte.

Zu Beginn des Jahres 1960 fand in der Kommission eine längere Aussprache statt, da nicht nur die jährliche Herausgabe des Geschichtsfreundes eine grosse Belastung für die Vereinskasse war, sondern auch die Sammlung zusätzlicher Mittel bedurfte, um einigermaßen instand gehalten zu werden. Seit einigen Jahren waren die Ausgaben für das Museum in einem krassen Gegensatz zu den Einnahmen, so standen z. B. im Jahre 1956 dem Aufwand von 1 043 Fr. nur 246 Fr. Einkünfte gegenüber. Dass trotz der angeschlagenen Kasse die Verlegung und die Neuordnung des Museums in den Jahren 1963 bis 1966 möglich wurden, ist auf die uneigennützig

keit der Initianten und auf das Wohlwollen vieler Freunde des Vereins zurückzuführen. Zu berücksichtigen ist auch die grosse Zunahme der Vereinsmitglieder und schliesslich – was nicht zu vermeiden war – die Erhöhung der Mitgliederbeiträge, so für Einzelmitglieder im Jahre 1963 auf Fr. 6.–, 1969 auf Fr. 8.– und 1975 auf Fr. 15.–.



Ein Ratsherr von Appenzell I. Rh., wie er in den Rat geht.
Ölbild (anfangs 19. Jahrhundert) Foto W. Bachmann

Die Abtragung aller Schulden, die das neue Museum mit sich brachte, ist bereits an anderer Stelle erwähnt worden. Erfreulicherweise ist aber in den 70er Jahren die Besucherzahl enorm gestiegen. Während zwischen 1955 und 1959 jährlich ca. 500 bis 800 Museumseintritte zu verzeichnen waren, betrugen diese im Jahre 1966 über 5 000 und 1975 gar ca. 10 000. Dieser überraschende Besucherandrang ermöglichte es, dass das Museum ungeachtet der günstigen Eintrittspreise (seit 1977 für Erwachsene Fr. 1.50) selbsttragend wurde, ja der Überschuss sogar für Neuanschaffungen oder dringende Restaurierungen und Konservierungen in der Sammlung verwendet werden konnte. Gelegentlich waren auch Rückstellungen für den Geschichtsfreund möglich.

Es ist hier nicht der Ort, um detaillierte Angaben über die Jahresabrechnungen vorzulegen. Ein Vergleich mag aber die Entwicklung der letzten Jahre veranschaulichen. Während die Gesamtrechnung zu Beginn der 50er Jahre nur wenig über 1 000 Fr. lag, stiegen die Einnahmen und Ausgaben mit der Herausgabe des Geschichtsfreundes stetig und machten 1959 über 3 000 Fr. aus. Die dementsprechende Abrechnung belief sich zusammen mit der Sammlung 20 Jahre später auf ungefähr 23 000 Fr. Es gab sogar Zeiten, in denen infolge besonderer Publikationen oder Anschaffungen auch diese Ausgaben wesentlich überschritten wurden. Es ist unbestritten, dass die Vereinskasse heute Dimensionen angenommen hat, die früher einfach unvorstellbar gewesen wären. Diese Entwicklung war nicht aufzuhalten, und der Verein bedarf weiterhin einer soliden finanziellen Basis, um seine wichtigsten Anliegen wahrzunehmen.

V. Die Statuten

Für jedes Vereinsleben sind Statuten vorausgesetzt, die über Zweck, Mittel und Organisation Aufschluss geben. Die ersten Statuten des Historisch-antiquarischen Vereins blieben seit der Gründung über 73 Jahre in Kraft und wurden erst 1952 durch eine Neufassung ersetzt. Der Vergleich der heute geltenden Statuten von 1952 mit den ersten Bestimmungen gibt ein eindruckliches Bild über die Entwicklung des Vereins.

Bekanntlich stand in der Gründungszeit des Vereins die Sammlung im Vordergrund. Ganz in diesem Sinne war in den Statuten vom 24. Februar 1879 der erste Artikel formuliert. Danach beabsichtigte der Verein, «Denkmale» zu sammeln, «welche auf die Kulturgeschichte des Landes Bezug haben, um dieselben in einem öffentlichen Lokale zu gruppieren und zugänglich zu machen». In zwei Zusatzartikeln wurde noch festgehalten, dass die Sammlung dem tieferen Verständnis der Landesgeschichte diene und zu diesem Zwecke alles entsprechende «Material» zu erfassen habe. Demgegenüber trug der Historische Verein in den revidierten Statuten den veränderten Verhältnissen Rechnung und formulierte den Zweckartikel folgendermassen: «Er (der Verein) bezweckt, im allgemeinen das

Interesse an der vaterländischen und heimatlichen Geschichtskunde durch Versammlungen, Vorträge, Exkursionen, nach Möglichkeit auch durch Ausstellungen und Publikationen zu wecken und zu pflegen und im besonderen seine antiquarische Sammlung zu erhalten und zu vermehren.» Auffallend ist in den neuen Statuten die differenziertere Ausrichtung des Vereins. Im Mittelpunkt der Tätigkeit steht nach wie vor die Sammlung. Bereits im Jahre 1879 war die Förderung der Heimat- und Landesgeschichte erwähnt. In den neu formulierten Bestimmungen wird aber dieser Betätigung bedeutend mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Durch Vorträge, Exkursionen, Ausstellungen und Publikationen soll der Verein diesem Anliegen nachkommen und seine Aktivität ausweiten. Es war zwar in den alten Statuten (Art. 4) festgelegt worden, dass jeweilen ein Vereinsmitglied «eine schriftliche Arbeit über vaterländische Geschichte oder Landeskunde» an der Jahresversammlung vorzulegen habe. Damit beabsichtigten die Vereinsgründer, auch das Vortragswesen zu fördern. Wir wissen aber, dass in den ersten Jahren die Vereinstätigkeit ganz auf die Sammlung ausgerichtet war. Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen jedoch auf den Verein so viele Aufgaben hinzu, dass sich die Ausweitung des Zweckartikels aufdrängte.

Der zweite Teil der Statuten behandelt die Mitgliedschaft und enthält einige grundlegende Änderungen gegenüber der ersten Fassung. Im Jahre 1879 wurde versucht, die Bedingungen für die Aufnahme von Neumitgliedern in den Verein möglichst genau zu umschreiben: «Der Gesellschaft kann jeder in bürgerlichen Ehren und Rechten Stehende sowie einen unbescholtenen Ruf Geniessende, dem Geschichte und Ehre des Landes am Herzen liegen, beitreten, sofern er sich zur Erfüllung des angestrebten Gesellschaftszweckes verpflichtet» (Art. 5). In den revidierten Statuten hört sich der Passus, dass der Vorstand über die Aufnahme von Mitgliedern zu entscheiden habe, geradezu nüchtern an! Ausführlich hingegen wurden in den neuen Statuten die verschiedenen Arten der Mitgliedschaft umschrieben.

Die Vereinsorganisation hat sich seit der Gründung bis heute verschiedentlich geändert. Im Jahre 1879 bestand der Vorstand nur aus drei Mitgliedern, wurde aber bereits im darauffolgenden Jahr um zwei Beisitzer erhöht. Im Zuge der erweiterten Vereinstätigkeit kamen das Revisorenamt und andere Chargen hinzu. Oberstes Organ ist heute wie schon zur Gründungszeit die Hauptversammlung, deren wichtigste Geschäfte aus Jahresbericht, Rechnungsablage und Wahlen bestehen. Der bedeutendste Unterschied ist wohl, dass der Vereinsvorstand sich heute aus sieben Mitgliedern zusammensetzt, die jährlich und nicht – wie ursprünglich festgelegt – alle zwei Jahre gewählt werden.

Statutenänderungen waren früher mit einem einfachen Mehr der Hauptversammlung möglich, während aufgrund der neuen Statuten dazu eine Zweidrittelmehrheit vorausgesetzt ist. Die Auflösung des Vereins erfor-



Die erweiterte Kommission im Jubiläumsjahr

Von links nach rechts: Kustos und Ehrenmitglied Josef Rempfler; Ehrenmitglied Dr. Franz Stark, Kaplan; Ehrenmitglied und Chronist Dr. Robert Steuble; Beisitzer Dr. Josef Küng; Präsident und Ehrenmitglied Dr. Hermann Grosser; Aktuarin Alice Keller; Freimitglied und a. Kassierin Hedy Hautle; Beisitzer Guido Breitenmoser und Kassier Bruno Dörig. (Foto: H. Buff, Herisau)

dert heute ebenfalls eine Zweidrittelmehrheit der Hauptversammlung. Gemäss den alten Statuten war ein solcher Schritt möglich, sofern der Verein nur noch drei Mitglieder aufgewiesen hätte. Die genaueren Bestimmungen, was mit der Sammlung und mit dem Vermögen bei einer Liquidation des Vereins zu geschehen habe, sind in ihren Grundsätzen gleich geblieben.

Als Dr. Robert Steuble an der Hauptversammlung vom 18. April 1950 zum Präsidenten gewählt wurde, fasste er in seinem Arbeitsprogramm bereits die Statutenrevision ins Auge. In Zusammenarbeit mit dem Vorstand erarbeitete er den Statutenentwurf, der den Anforderungen, wie sie im ZGB (Art. 60–79) zugrunde gelegt sind, entspricht. Von den Mitgliedern, die alle einen Entwurf der neuen Statuten erhalten hatten, wurden keine schriftlichen Abänderungsvorschläge eingereicht. Am 8. August 1952 befasste sich der Verein an einer ausserordentlichen Hauptversammlung, die nur

von 18 Mitgliedern besucht war, mit der Statutenrevision. Bei der Detailberatung wurde einzig die Fassung von Art. 9 leicht abgeändert und folgendermassen formuliert: «Über die Verwaltung der Sammlung besteht ein eigenes Reglement.» Die anwesenden Mitglieder hiessen die neuen Statuten einstimmig gut; diese traten sofort in Kraft und werden in ihrer grundsätzlichen Ausrichtung auch den heutigen Erfordernissen des Vereins gerecht.

Schlussbetrachtungen

Der Historische Verein konnte in seiner hundertjährigen Geschichte viele Erfolge buchen, musste aber auch einige Rückschläge hinnehmen. Diese Tatsache darf nicht erstaunen; denn ein Verein, der seit mehreren Generationen besteht, erlebt Höhen und Tiefen. Hinzu kommt die besondere Zielsetzung des Vereins: die Beschäftigung mit der Vergangenheit. Geschichte hat etwas Faszinierendes an sich, man entgeht ihr nicht. Gar schnell können aber auf diesem Gebiete Gefühle und Affekte mitspielen und die gewonnenen Zusammenhänge vernebeln.

Vorrangiges Ziel des Historischen Vereins ist es, Verständnis und Interesse für die Geschichte, für Bräuche und für Kunst- und Alltagsgegenstände unserer Heimat zu wecken und zu fördern. Heute tun sich aber viele schwer mit der Vergangenheit. Vielleicht liegt es daran, dass das überlieferte Geschichtsbild oft in Frage gestellt wird. Der Historiker J. R. von Sallis dachte wohl auch an dieses heute so verbreitete Unbehagen gegenüber der Vergangenheit, als er folgende Feststellung machte: «Man ist enttäuscht, den Sinn des Lebens aus der Menschheitsgeschichte nicht ableiten zu können – sowenig wie man den Sinn der Erde . . . aus der Naturgeschichte ableiten kann.»

Trotz menschlicher Unzulänglichkeiten hat der Historische Verein in der Gesellschaft eine bedeutsame Aufgabe. Dessen Tätigkeit bezweckt weder das Sammeln von Altertümern um ihrer selbst willen noch das Schwelgen in nostalgischen Erinnerungen. Vielmehr geht es in der Geschichte um die Menschen (mit all ihren Mängeln) in ihrer schöpferischen Bestimmung und Ausrichtung bis in die Gegenwart hinein. Der Historische Verein muss auch nicht eine Vereinigung von Mitgliedern sein, die an ein bestimmtes Alter gebunden sind. Das Anliegen von Oscar Geiger, die junge Generation in geschichtlichen Belangen anzusprechen, dürfte in der Praxis nicht leicht zu realisieren sein, hat aber auch heute seine Berechtigung.

Bewusst hat der Historische Verein auf ein aufsehenerregendes und festfreudiges Jubiläum verzichtet. Es ist eher ein Augenblick der Einkehr, um festzustellen, was erreicht worden ist und was noch zu tun bleibt. An Aufgaben fehlt es in unserer schnelllebigen Zeit bestimmt nicht.

Benutzte Literatur und Quellen

- Appenzeller Geschichte, Bde. I/II, Urnäsch 1964/72
- Diebolder P., Aus der Geschichte der abt-st.gallischen Burg Clanx am Lehn, SA aus dem Appenzeller Volksfreund 1945
- Feller R./Bonjour E., Geschichtsschreibung der Schweiz, Basel 1962, S. 794 ff.
- Grosser H., Ein Besuch im Heimatmuseum Appenzell, Information Verband der Museen der Schweiz, Nr. 6, 1970, S. 13–24 (Vortrag vom 11. September 1970 in St.Gallen, 4. GV)
- Handbuch der Schweizer Geschichte, Bd. 2, Zürich 1977
- Hangartner N., Landammann Johann Baptist Emil Rusch 1844–1890, Diss. Zürich, Appenzell 1980
- Innerrhoder Geschichtsfreund, Heft 1–24, Appenzell 1953–1980
- Koller J. H./Signer J., Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch, Bern und Aarau 1926
- Schmid E., Neue Grabungen im Wildkirchli 1958/59, Ur-Schweiz 30, 1966
- Steuble R., 75 Jahre Historischer Verein Appenzell, Appenzell 1954
- Protokoll des Historisch-antiquarischen Vereins 1898–1934
- Protokoll des Historischen Vereins 1934–1979
(Protokolle 1879–1897 und 1960–1967 nicht auffindbar)
- Kassabuch des Historisch-antiquarischen und des Historischen Vereins 1879 ff.
- Statuten des Historisch-antiquarischen Vereins vom 24. Februar 1879
- Statuten des Historischen Vereins vom 8. August 1952
- Protokoll des Jungen historischen Vereins 1880–1889, 1895–1906
(Protokoll 1889–1894 nicht auffindbar)
- Kassabuch des Jungen historischen Vereins 1880–1889
- Statuten des Jungen historischen Vereins 1880–1892
- Statuten des Dramatischen Vereins 1907
- Appenzeller Volksfreund, Appenzell 1877 ff.
- Appenzellische Geschichtsblätter, 5. Jahrgang, Nr. 19, Oktober 1943
- Der freie Appenzeller, Appenzell 1878

Vorträge, Exkursionen und Kommissionsmitglieder

1. Vorträge gehalten in den Jahren 1884–1981

- 1884 20.VIII. P. Pirmin Knechtle, OMCap., Appenzell: Die Gründung des Kapuzinerklosters Appenzell
- 1891 Eduard Lehner, Reallehrer, Appenzell: Die Burg Clanx
- 1892 Oscar Geiger, Ratsherr, Appenzell: Über die Einkünfte der Abtei St.Gallen in Appenzell und deren Ablösung
- 1893 Paul Eppler, Hundwil: Die Beziehungen der Schweiz zu Frankreich
- 1894 Oscar Geiger, Ratsherr, Appenzell: Politische Einteilung und Behörden des alten gemeinsamen Landes Appenzell
- 1895 8.VII. Oscar Geiger, Ratsherr, Appenzell: Über das Bündnis Appenzells mit den Reichsstädten
- 1896 17.XI. Oscar Geiger, Ratsherr, Appenzell: Der Bund ob dem See
- 1898 21.III. Oscar Geiger, Ratsherr, Appenzell: Über die Existenz von Uli Rotach
- 1899 12.IV. Oscar Geiger, Ratsherr, Appenzell: Zur Geschichte der Mendle. Ein Beitrag zur Geschichte der Korporationsgüter und der Markgenossenschaft Appenzell 1061–1898
- 1901 17.I. Oscar Geiger, Ratsherr, Appenzell: Über den Bund mit den Reichsstädten und die erste Verfassung Appenzells
- 1907 18.II. Oscar Geiger, Ratsherr, Appenzell: Die Urgeschichte des Appenzellerlandes bis Galli Tod 646
- 1908 14.III. Jakob Signer, Heraldiker, Appenzell: Die eroberten appenzellischen Banner
- 1912 12.IV. Dr. Carl Rusch, Appenzell: Zur Landammann Sutter-Geschichte
- 1913 19.III. Oscar Geiger, a. Hauptmann, Appenzell: Kritische Bemerkungen zum Landammann Sutter-Handel
- 1916 28.I. Theodor Rusch, Schulinspektor, Appenzell: Die Geschichte Appenzells im 15. und anfangs des 16. Jahrhunderts
- 1924 22.III. Ernst Koller, Oberst, Aarau: Über das appenzellische Wappen- und Geschlechterbuch
- 1924 16.XII. Dr. J. Fäh, Stiftsbibliothekar, St.Gallen: Das Schweizerische Landesmuseum in Zürich, Lichtbildervortrag
- 1927 3.X. Dr. Albert Rechsteiner, Appenzell: Zur Baugeschichte des Rathauses Appenzell
- 1928 3.V. Hanns in der Gand: Schweizerlieder aus Heimat und Fremde, Vorträge mit der Laute

- 1929 20.XI. Andreas Breitenmoser, Pfarrer, Appenzell: Erinnerungen an kirchliche Bräuche seit 60 Jahren
- 1930 13.XI. Jakob Signer, Heraldiker, Appenzell: Appenzellische Spitznamen
- 1931 1.XII. P. Dr. Adalbert Wagner, OMCap., Prof., Appenzell: Das Siechenwesen in Appenzell im 16. Jahrhundert
- 1932 16.XI. Johannes Hugentobler, Kunstmaler, Appenzell: Die Kunst vor 20 000 Jahren
- 1934 27.VI. Dr. J. Tanner, a. Regierungsrat, Herisau: Das Gassengericht im ungeteilten Lande Appenzell
- 1934 13.XII. Jakob Signer, Heraldiker, Appenzell: Das Burgenwesen im Lande Appenzell
- 1937 15.IX. Dr. J. Tanner, a. Regierungsrat, Herisau: Das appenzellische Landbuch von 1409
- 1938 6.IV. Johannes Hugentobler, Kunstmaler, Appenzell: Mitteilungen über das im Unterrain gefundene Bronzebeil
- 1938 23.V. K. Keller-Tarnutzer, Frauenfeld: Die Ostschweiz vor 3000 Jahren
- 1939 21.III. Prof. Paul Diebolder, Gontenbad: Aus älteren geschichtlichen Zeiten des Appenzellerlandes
- 1941 31.VIII. P. Dr. Adalbert Wagner, OMCap., Prof., Appenzell: Die Rhode und ihr verwandte Gemeinwesen
- 1942 11.III. Prof. Paul Diebolder, Gontenbad: Schicksale des Appenzellerlandes im Kampf der Abtei St. Gallen gegen die Könige Rudolf I. und Albrecht von Habsburg
- 1942 20.III. Prof. Paul Diebolder, Gontenbad: Speis und Trank im Kloster St. Gallen um das Jahr 1000
- 1942 13.II. Dr. Hermann Grosser, Bibl., Bern: Der Erziehungsrat des Kt. Säntis 1798–1803 mit besonderer Berücksichtigung Innerrhodens
- 1943 27.II. Dr. Paul Staerke, Stiftsarchivar, St. Gallen: Das mittelalterliche Bildungswesen in Appenzell
- 1943 10.V. Prof. Paul Diebolder, Gontenbad: Ausgrabungen an der Burg Clanx
- 1944 16.I. Dr. Hermann Grosser, Bibl., Bern: Der Zustand der Schulen und deren Verbesserung in Appenzell I. Rh. zur Zeit der Helvetik 1798–1803
- 1944 22.IV. Prof. Paul Diebolder, Gontenbad: Die Waldstätte und die Appenzeller in ihren Freiheitskriegen
- 1945 25.XI. Prof. Paul Diebolder, Gontenbad: Heinrich I. von Sax zu Hohensax
- 1946 3.II. Johann Seitz, Lehrer, St. Gallen: Die Tätigkeit der Abgeordneten aus dem Lande Appenzell im helvetischen Parlament 1798–1803

- 1946 1.XII. Dr. h.c. Dora F. Rittmeyer, St.Gallen: Kirchliche Silberarbeiten unserer Gegend, Lichtbildervortrag
- 1947 9.III. Prof. Heinrich Edelmann, St.Gallen: Wittenweilers Ring und der Ausgang des Appenzellerkrieges
- 1947 7.X. P. Dr. Sebald Peterhans, OMCap., Prof., Appenzell: Das st.gallisch-appenzellische Kulturbild bei Viktor Jos. Scheffel
- 1948 11.I. Dr. Meinr. Tiefenthaler, Landesarchivar, Bregenz: Der Appenzellerkrieg im Lichte vorarlbergischer Geschichtsquellen
- 1948 5.XII. Dr. Franz Stark, Kaplan, Appenzell: Die appenzellische Soldpolitik
- 1949 6.II. Johann Seitz, Lehrer, St.Gallen: Die Waldbrüder im Kanton Appenzell
- 1950 3.III. Franziska Knoll-Heitz, St.Gallen: Die kulturgeschichtliche Bedeutung der Burg Clanx, Lichtbildervortrag
- 1951 14.I. P. Dr. Adalbert Wagner, OMCap., Prof., Appenzell: Beiträge zur Appenzeller Geschichte des 16. Jahrhunderts
- 1951 18.XI. P. Dr. Rainald Fischer, OMCap., Prof., Appenzell: Die Glaubensparteien in Appenzell im 16. Jahrhundert
- 1952 6.IV. P. Dr. Laurenz Kilger, OSB, Uznach: Anfänge des kirchlichen Lebens im Appenzellerland
- 1952 23.XI. Dr. Otto Frehner, Herisau: Die ersten appenzellischen Studenten an der Universität Basel 1475–1519
- 1953 29.XI. P. Dr. Rainald Fischer, OMCap., Prof., Appenzell: Die Teilung des Landes Appenzell von 1597
- 1954 24.I. Univ. Prof. Dr. Oskar Vasella, Fribourg: Entwicklungsgeschichtliche Probleme der schweizerischen Reformation
- 1954 21.III. Dr. Robert Steuble, Arzt, Präsident, Appenzell: 75 Jahre Historischer Verein Appenzell
- 1955 2.X. Dr. Johannes Gisler, Archivbearbeiter, Appenzell: Über gegenseitige Beziehungen der beiden Halbkantone Appenzell seit der Landteilung
- 1955 13.XI. Dr. Paul Staerkle, Stiftsarchivar, St.Gallen: P. Ildefons von Arx als Geschichtsschreiber des Kantons St.Gallen
- 1956 29.I. Univ. Prof. Dr. Alfred A. Schmid, Fribourg: Die St.Galler Buchmalerei am Ausgang des Mittelalters
- 1956 18.V. Dr. Johannes Gisler, Archivbearbeiter, Appenzell: Über den Stand der Neuordnung des Landesarchivs Appenzell
- 1956 18.V. P. Dr. Rainald Fischer, OMCap., Prof., Appenzell: Über den Stand der Uli Rotachfrage

- 1956 11.XI. Dr. Johannes Gisler, Archivbearbeiter, Appenzell: Von der Glaubenssorge und Sittenpolizei der weltlichen Obrigkeit in Appenzell Innerrhoden in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts
- 1957 28.I. Albert Grubenmann, Appenzell: Über das Geschlecht der Herren von Schönenbühl, Appenzell
- 1957 17.III. Univ. Prof. Dr. Georg Thüner, Teufen: Unsere schweizerischen Landsgemeinden, Tonfilm
- 1958 24.II. Dr. Hermann Grosser, Präsident, Appenzell: Geschichte der Erforschung und Erschliessung des Alpsteins, Lichtbilder
- 1958 9.III. Moritz Rechsteiner, Zeichner, Appenzell: Glocken der Heimat, Lichtbilder und Tonwiedergabe, 1. Teil
- 1958 14.IV. Moritz Rechsteiner, Zeichner, Appenzell: Glocken der Heimat, Lichtbilder und Tonwiedergabe, 2. Teil
- 1958 1.XII. Dr. Otto Feger, Stadtarchivar, Konstanz: Kulturgeschichte des Bodenseeraumes im Mittelalter aufgrund der Bildhandschriften, Lichtbilder
- 1959 23.II. Univ. Prof. Dr. Stefan Sonderegger, Zürich: Die Orts- und Flurnamen von Innerrhoden
- 1959 9.III. Univ. Prof. Dr. Elisabeth Schmid, Basel: Mensch und Tier vom Wildkirchli zur Eiszeit, Lichtbilder
- 1959 12.X. Anton von Euw, Stud. phil., Einsiedeln: Der Klosterneuburger Altar des Nikolaus von Verdun vom Jahre 1381
- 1959 26.X. P. Severin Peter, OMCap., Prof., Appenzell: Über die Malkunst in Appenzell, Lichtbilder
- 1960 7.III. Albert Grubenmann, Appenzell: Graf Friedrich VII. von Toggenburg und die Appenzeller
- 1960 14.III. Dr. Franz Stark, Kaplan, Appenzell: Der Dorfbrand von Appenzell am 18. März 1560
- 1960 4.IV. Dr. Johannes Duft, Stiftsbibliothekar, St.Gallen: Der heilige Otmar, Lichtbilder
- 1961 16.I. Dr. h.c. Dora F. Rittmeyer, St.Gallen: Die Irrfahrten von schweizerischen Klosterschätzen und deren Wiederentdeckung im Vatikan und in italienischen Kirchen, Lichtbilder
- 1961 21.III. Dr. Walter Bodmer, Zürich: Appenzell als Wirtschafts- und Leinwandplatz
- 1961 21.XI. P. Rainald Fischer, OMCap, Prof., Appenzell: Neue Beiträge zur appenzellischen Reformationgeschichte
- 1962 13.III. Prof. Dr. Walter Schläpfer, Trogen: Die Kantonsbibliothek Trogen und ihre Schätze, Lichtbilder
- 1962 25.V. Univ. Prof. Dr. Elisabeth Schmid, Basel: Die Höhlenmalereien des Eiszeit-Menschen, Lichtbilder

- 1962 23.XI. Albert Grubenmann, Appenzell: 600 Jahre Grubenmann, Genealogie und Forschung
- 1963 1.IV. Albert Bayer, Architekt, St.Gallen: Die Kunst der alten Ägypter, Lichtbilder
- 1963 12.XI. P. Dr. Rainald Fischer, OMCap, Prof., Appenzell: Die Herkunft und Entwicklung der appenzellischen Rhoden
- 1964 24.II. Hermann Brander sen., Appenzell: Die alten Wirtschaften in Appenzell
- 1964 15.VI. Dr. h.c. Dora F. Rittmeyer, St.Gallen: Kirchliche und weltliche Goldschmiedearbeiten in Appenzell Innerrhoden, Lichtbilder
- 1965 25.I. Hanns-Ulrich Hohl, Herisau: Das Appenzeller Haus, seine Entwicklung und die Lehre für heute
- 1965 30.XI. Dr. Carl Rusch-Hälg, St.Gallen: Altes Schweizer Zinn, mit Demonstrationen
- 1967 24.I. Albert Kurer, Pfarrer, Jonschwil: Aus Lachweilern und Lustigern, über Heinrich Federer und seine Gestalten
- 1967 12.XII. Dr. Hermann Grosser, Präs., Appenzell: Die Geschäfte der Landsgemeinde von Appenzell I. Rh. der Jahre 1850 bis 1967
- 1969 28.I. Paul Ernst Guckenberger, Luzern: Das Siegelwesen. Aus der Werkstatt gesehen, Lichtbilder und Demonstrationen
- 1969 9.XII. Walter Fietz, Architekt, St.Gallen: Die Schönheit des ostschweizerischen Holzhauses, Lichtbilder
- 1970 13.I. Dr. Robert Wildhaber, Basel: Über die Volksfrömmigkeit in Irland, Lichtbilder
- 1970 17.II. P. Dr. Rainald Fischer, OMCap, Prof., Appenzell: Die Kunstdenkmäler von Appenzell I. Rh., vorläufiger Überblick, Lichtbilder
- 1970 17.III. Moritz Rechsteiner, Zeichner, Appenzell: Über die Pfarrkirche St.Mauritius von Appenzell, Bauten und Renovationen, Lichtbilder
- 1970 14.IV. Dr. Raymond Broger, Landammann und Ständerat, Appenzell: Die historische Entwicklung der Jura-Frage
- 1970 18.VI. Univ. Prof. Dr. Elisabeth Schmid, Basel: Ausgraben – Entdeckungsfahrten in die Vergangenheit, Lichtbilder
- 1970 29.XI. Alfred von Känel, Bern: Die Tätigkeit der Stelle für Bauern- und Dorfkultur im Kanton Bern, Lichtbilder
- 1970 10.XI. Univ. Prof. Dr. Johann A. Doerig, St.Gallen: Die Schweiz und Lateinamerika, Lichtbilder
- 1971 2.XI. Dr. Carl Rusch-Hälg, St.Gallen: Die Familienforschung in Appenzell Innerrhoden mit besonderer Berücksichtigung des Geschlechtes Rusch
- 1972 18.I. Max Triet, Stud., Basel: Beiträge zum Sutter-Handel I.

- 1972 22.II. Dr. Hermann Grosser, Präs., Appenzell: Aus der Geschichte der Wetterwarte vom Säntis (1882–1969), Lichtbilder
- 1972 5.XII. Dr. Carl Rusch-Hälg, St.Gallen: Die Haarflechtereie, ein längst vergessenes appenzell-innerrhodisches Kunsthandwerk, mit Demonstrationen
- 1973 13.II. Dr. Hermann Grosser, Präs., Appenzell: Altes und Neues vom Wildkirchli, anschliessend Filmvortrag mit Kommentar von Charles Zwicker, St.Gallen und Martin Signer, Appenzell
- 1973 5.VI. Max Triet, Stud., Basel: Beiträge zum Sutter-Handel II.
- 1973 18.XII. Univ. Prof. Dr. Johann A. Doerig, St.Gallen: Geschichte von Lateinamerika mit besonderer Berücksichtigung von Chile
- 1974 29.I. P. Dr. Rainald Fischer, OMCap, Prof., Appenzell: Das älteste Kunstwerk von Appenzell I. Rh.: Das romanische Missale, Lichtbilder
- 1974 26.III. Prof. Dr. Eugen Steinmann, Trogen: Ausserrhodische Bürger- und Bauernhäuser in kunsthistorischer Sicht, Lichtbilder
- 1974 26.XI. Dr. Hermann Grosser, Präs., Appenzell: Der geplante und nicht ausgeführte Rathausumbau um die Jahrhundertwende, Lichtbilder
- 1975 4.II. Prof. Dr. Hans Büchler, Wattwil: Das Toggenburg in alten Ansichten vom 17. bis 19. Jahrhundert, Lichtbilder
- 1975 4.III. Dr. Franz Stark, Kaplan, Appenzell: Der letzte konstanzer Bistumsverweser Ignaz Heinrich von Wessenberg und seine Beziehungen zu Appenzell
- 1975 17.VI. Alfred Müller, Näfels: Die Näfelser-Fahrt. Vergangenheit und Gegenwart, Lichtbilder; anschliessend Film von Lydia Rechsteiner
- 1975 18.XI. Univ. Prof. Dr. Johannes Duft, Msgr., Stiftsbibliothekar, St.Gallen: Ärztliche Kunst vor einem Jahrtausend. Zum 1000. Todestag des St.Galler Möncharztes Notker, Lichtbilder
- 1976 10.II. Fritz Hauswirth, Zürich: Burgen und Schlösser der Schweiz. Eine Übersicht, Lichtbilder
- 1976 6.IV. Prof. Dr. Peter Faessler, Trogen: Das Säntis-Massiv in der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts
- 1976 17.XI. Dr. Hermann Grosser, Präs., Appenzell: Appenzell und Umgebung seit 150 Jahren, Lichtbilder
- 1976 14.XII. Dr. Carl Rusch-Hälg, St.Gallen: Der appenzell-innerrhodische Trachtenschmuck, mit Demonstrationen

- 1977 1.III. Rudolf Hanhart, Dir., Kunstmuseum, St.Gallen: Die Geschichte der Appenzeller Bauernmalerei, Lichtbilder
- 1977 10.V. Univ. Prof. Dr. Johannes Duft, Msgr., Stiftsbibliothekar, St.Gallen: St.Gallus im Bild. Von den Buchmalern des Mittelalters zum Barockmaler Hersche aus Appenzell, Lichtbilder
- 1977 15.XI. Univ. Prof. Dr. Paul Zinsli, Bern: Auf den Spuren der Walser, Lichtbilder
- 1977 6.XII. Dr. Hermann Grosser, Präs., Appenzell: Appenzell und Umgebung seit 150 Jahren, Lichtbilder (Wiederholung)
- 1978 19.I. Heinz Wichmann, Architekt, Stuttgart/Elisabeth Hugentobler, Appenzell: Kunstmaler Johannes Hugentobler in seinen Werken, Lichtbilder
- 1978 28.II. Walter Fietz, Architekt, St.Gallen: Farben und Formen in der Denkmalpflege, Lichtbilder
- 1978 21.XI. Dr. Irmgard Grüninger, Kantonsarchäologin, St.Gallen: Die Ausgrabungen in Thal SG, Lichtbilder
- 1979 20.III. Dr. Max Gschwend, Basel: Schweizerische Bauernhäuser, ein Element der Kulturlandschaft, Lichtbilder
- 1979 3.IV. Rosmarie Nüesch, Teufen: Die Baumeisterfamilie Grubenmann von Teufen, Lichtbilder
- 1979 13.XI. Dr. Elmar Grabherr, Bregenz: Aus der Geschichte und Kultur des Landes Vorarlberg
- 1979 11.XII. Dr. Norbert Hangartner, Montlingen/Appenzell: Auseinandersetzungen zwischen Konservativen und Liberalen in Innerrhoden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts
- 1980 5.II. Blanche Huber, Appenzell: Quer durch China mit der Transsibirischen Eisenbahn im Sommer 1974. Kommentar mit Tonfilm
- 1980 11.III. Dr. Werner Vogler, Stiftsarchivar, St.Gallen: Geschichte des Klosters Pfäfers in seinen Handschriften, Lichtbilder
- 1980 14.X. Rolf Hörler, Lehrer, Richterswil: Vorlesungen aus seinen Werken
- 1980 18.XI. Arthur Kobler, Kaplan, St.Gallen: Warum es zur Aufhebung des Klosters St.Gallen kam
- 1981 10.II. Johannes Fuchs, Domkapellmeister, St.Gallen: Aus meinem Leben. Rückschau, mit Ton-Wiedergaben von Bruckneraufführungen
- 1981 24.III. Prof. Dr. Josef Küng, Appenzell: Geschichte des Jungen Historischen Vereins Appenzell unter der Leitung von Oscar Geiger 1880–1907
- 1981 7.IV. Dr. Eduard Stäuble, Zürich: Johann Baptist Rusch (1886–1954) und die Schweizerischen Republikanischen Blätter

1981 17.XI. Sales Huber, Lehrer, Wittenbach: Von alten Familien-
andenken, Lichtbilder

NB: Bis 1954 erschien dieses Verzeichnis von Herrn Dr. Robert Steuble im
Innerrhoder Geschichtsfreund 2 (1954) S. 38 ff. Die Angaben wurden z. T.
ergänzt.

Alphabetisches Kurzverzeichnis der Referenten

- | | |
|--|---------------------------------------|
| Bayer Albert 1963 | Grubenmann Albert 1957, 1960,
1962 |
| Bodmer Walter 1961 | Grüniger Irmgard 1978 |
| Brander Hermann 1964 | Gschwend Max 1979 |
| Breitenmoser Andreas 1929 | Guckenberger Paul Ernst 1969 |
| Broger Raymond 1970 | |
| Büchler Hans 1975 | Hangartner Norbert 1979 |
| | Hanhart Rudolf 1977 |
| Diebolder Paul 1939, 1942, 1943,
1944, 1945 | Hauswirth Fritz 1976 |
| Doerig Johann A. 1970, 1973 | Hörler Rolf 1980 |
| Duft Johannes 1960, 1975, 1977 | Hohl Hanns-Ulrich 1965 |
| | Huber Blanche 1980 |
| Edelmann Heinrich 1947 | Huber Sales 1981 |
| Eppler Paul 1893 | Hugentobler Elisabeth 1978 |
| von Euw Anton 1959 | |
| | von Känel Alfred 1970 |
| Fäh Adolf 1924 | Keller-Tarnutzer Karl 1938 |
| Faessler Peter 1976 | Kilger Laurenz 1952 |
| Feger Otto 1959 | Knechtle Pirmin 1884 |
| Fietz Walter 1969, 1978 | Knoll-Heitz Franziska 1950 |
| Fischer Rainald 1951, 1953, 1956,
1961, 1963, 1970, 1974 | Kobler Arthur 1980 |
| Frehner Otto 1952 | Koller Ernst H. 1924 |
| Fuchs Johannes 1981 | Küng Josef 1981 |
| | Kurer Albert 1967 |
| | |
| Gand Hanns in der 1928 | Lehner Eduard 1891 |
| Geiger Oscar 1892, 1894, 1895,
1896, 1898, 1899, 1901, 1907,
1913 | Müller Albert 1975 |
| Gisler Johannes 1955, 1956 | |
| Grabherr Elmar 1979 | Nüesch Rosmarie 1979 |
| Grosser Hermann 1942, 1944,
1958, 1967, 1972, 1973, 1974,
1976, 1977 | Peter Severin 1959 |
| | Peterhans Sebald 1947 |
| | |
| | Rechsteiner Albert sen. 1927 |
| | Rechsteiner Moritz 1958, 1970 |

Rittmeyer Dora F. 1946, 1961, 1964	Steuble Robert 1954
Rusch Carl sen. 1912	Steinmann Eugen 1974
Rusch-Hälg Carl 1965, 1971, 1972, 1976	Tanner Jakob 1934, 1937
Rusch Theodor 1916	Thürer Georg 1957
	Tiefenthaler Meinrad 1948
	Triet Max 1972, 1973
Schläpfer Walter 1962	
Schmid Alfred A. 1956	Vasella Oskar 1954
Schmid Elisabeth 1959, 1962, 1970	Vogler Werner 1980
Seitz Johann 1946, 1949	
Signer Jakob 1908, 1930, 1934	Wagner Adalbert 1931, 1941, 1951
Sonderegger Stefan 1959	Wichmann Heinz 1978
Staerkle Paul 1943, 1955	Wildhaber Robert 1970
Stäuble Eduard 1981	
Stark Franz 1948, 1960, 1975	Zinsli Paul 1977

NB. Bei mehreren Referaten im selben Jahr wurde nur eine Jahrzahl aufgeführt.

2. Exkursionen

- 1942 28.VI. ganztägig: Sehenswürdigkeiten von St.Gallen, Klosterkirche und Stiftsbibliothek
- 1950 27.VIII. halbtägig: Bahnfahrt nach St.Gallen zur Ausstellung «Ostschweizerische Burgen» und Heimatmuseum im Kirchhoferhaus
- 1951 30.IX. halbtägig: Besichtigung der Stephanskapelle (Unterkirche) in Appenzell
- 1952 7.IX. halbtägig: Bahnfahrt nach Herisau unter Führung von Dr. O. Frehner und A. Kläger Besichtigung der Ratsäle, Kirche und Waffensammlung im Museum
- 1954 12.IX. nachmittags: Heimatmuseum Altstätten im Rheintal
- 1955 1.X. nachmittags: Burgruine Clanx mit Historischem Verein Herisau unter Führung von Frau Franziska Knoll-Heitz, anschliessend Kurzreferat von Dr. J. Gisler, Appenzell: Gemeinsame Beziehungen der beiden Appenzell seit der Landteilung
- 1956 12.VIII. ganztägig: Carfahrt nach der Insel Reichenau, Meersburg, Salem und Birnau unter Führung von P. Dr. Rainald Fischer, Prof.
- 1957 6.X. ganztägig: Carfahrt nach Bludenz, Führung durch Stadtarchivar Gustav Manahl, Feldkirch und Rankweil unter Herr Schatzmann, Wallfahrtspfarrer

- 1958 12.X. ganztägig: Carfahrt gemeinsam mit Historischem Verein Kanton St.Gallen nach Isny Kempten und Wangen, div. Führer
- 1958 18.X. halbtägig: Besuch der Wildkirchli-Ausgrabungen unter Prof. Dr. E. Schmid und Heinz Bächler (St.Gallen)
- 1959 21.III. halbtägig: Erneuter Besuch der Wildkirchli-Ausgrabungen unter Frau Prof. Dr. Elisabeth Schmid, Ausgrabungsleiterin, Basel
- 1959 4.X. ganztägig: Carfahrt zu den Ausgrabungen des römischen Castels und der Kirche in Schaan, Liechtensteinisches Landesmuseum unter Dr. h.c. David Beck und zur Gemälde-Galerie des Fürstentums unter Paul Banzer, hernach Besuch des Schlosses Werdenberg und des Schössleins Sax (ohne Führung)
- 1966 29.VIII. halbtägig: Besuch des Schlosses Frauenfeld unter Dr. Bruno Meyer, von Weinfelden und Bischofszell (ohne Führung)
- 1968 27.X. halbtägig: Carfahrt Libingen, Albert Schweitzer Gedenk-turm mit Glockenspiel, dann Besuch des Toggenburger Heimatmuseums unter Armin Müller, Kustos, und des Albert Edelman-Hauses in Ebnat unter Ida Bleiker
- 1970 25.X. ganztägig: Carfahrt nach Näfels, Freulerpalast unter Rechtsanwalt Albert Ruosch und Albert Müller, Pulverturm in Schwanden und Grubenmann-Kirche in Mollis
- 1972 15.X. ganztägig: Carfahrt zur Gemäldeausstellung in Vaduz unter Dr. Malin, Landesmuseum unter Felix Marxer und Kurzvortrag über das Rheintal von Dr. Hans Eggenberger, Buchs
- 1973 30.IX. ganztägig: Carfahrt nach Stein am Rhein unter K. Hirrlinger, Museum St.Georgen, Meersburg, Birnau (ohne Führung) über Bregenz
- 1974 29.IX. ganztägig: Carfahrt nach Schaffhausen und Museum Allerheiligen unter Dr. K. Schib und Dr. Zimmermann, Besuch der Kyburg ohne Führung und des Klosters Fischingen unter P. Stephan Manser OSB
- 1975 14.IX. ganztägig: Carfahrt nach Chur, Besichtigung der Stadt unter Dr. Berger, der Kathedrale unter Dr. Dorsch, des Rätischen Museums ohne Führung und des Schlosses Orthenstein unter Dr. Fritz von Tschärner, Schlossbesitzer
- 1976 13.VI. ganztägig: Carfahrt nach St.Urban LU unter Pfr. Schärli und Josef Brun, Landwirtschaftsmuseum Alberswil unter Walter Steiner, Sursee, Rathaus und Stadt unter Dr. Messmer sowie Kapuzinermuseum unter P. Cupertin OMCap

- 1977 12.VI. ganztägig: Carfahrt nach Glarus-Klausenpass, Bürglen-Tellmuseum unter dem dortigen Custos und Dr. Hans Muheim sowie unter ihm Historisches Museum und Kirche von Altdorf, dann nach Schwyz, Ort, Turm-Museum und St. Martinskirche-Kerchel unter Dr. Willy Keller
- 1978 13.III. halbtägig: Bahnfahrt nach Urnäsch, Brauchtumsmuseum mit Lichtbildern unter Dr. Walter Irniger
- 1978 27.VIII. ganztägig: Carfahrt nach Friedrichshafen-Hofen, Weissenau, Weingarten und Schussenried unter Dr. Josef Grünenfelder, Zug
- 1979 17.VI. ganztägig: Carfahrt nach Stans, Rathaus, Kirche und Dorf unter Hansjakob Achermann, Sarnen, Rathaus und Kirche, Staatsarchiv unter W. Wallimann, und Heimatmuseum unter Zita Wirz
- 1980 22.VI. ganztägig: Carfahrt ins Münstertal unter Dr. Josef Küng, Heimatmuseum Valchava, Klosterkirche Müstair unter Führung und Churburg Schluderns - Vintschgau unter Führung
- 1981 21.VI. ganztägig: Carfahrt nach Konstanz, Stadtbesichtigung unter H. John, Münsterführung unter Pfr. E. Frey, Gottlieben, Arenenberg unter H. Hugentobler und Wil unter Bildhauer Rudolf Gruber

hgr

3. Kommissionsmitglieder

A. Präsidenten

- 1879—1890 Rusch Johann Baptist Emil, Landammann
- 1890—1894 Räss Bonifaz, Pfarrer
- 1894—1898 Steuble Adolf, Statthalter
- 1894—1907 Geiger Oscar, Ratsherr
- 1907—1910 Lehner Eduard, Reallehrer
- 1912—1916 Rechsteiner Albert, Dr. iur.
- 1916—1920 Rusch Theodor, Schulinspektor
- 1922—1924 Rechsteiner Albert, Dr. iur.
- 1924—1927 Ulrich H. C., Kunstmaler
- 1927—1934 Linherr Leo, Weinhandlung
- 1934—1939 Hugentobler Johannes, Kunstmaler
- 1939—1950 Diebolder Paul, alt Prof.
- 1950—1955 Steuble Robert, Dr. med.
- 1955— Grosser Hermann, Dr. phil., Ratschreiber und Landesarchivar

B. Aktuare

1879—1881	Bischofberger Wilhelm, Bildhauer
1881—1883	Enzler Alois, Buchbinder
1883—1886	Ebnetter Franz, Gerichtsschreiber
1887—1890	Peterer Franz Xaver, Landschreiber
1890—1898	Lehner Eduard, Reallehrer
1898—1899	Hautle Albert, Fürsprech
1899—1907	Brülisauer Jakob, Lehrer
1908—1912	Dähler Edmund, Fürsprech
1912—1916	Rusch Carl, Dr., Redaktor
1916—1917	Mösler Josef Anton (Nichtmitglied des Vereins)
1922—1929	Neff Otto, Fabrikant
1929—1934	Hugentobler Johannes, Kunstmaler
1934—1940	Rechsteiner Wilhelm, Landschreiber
1940—1945	Hugentobler Johannes, Kunstmaler (auch Kustos)
1945—1950	Dobler Josef, lic. iur., Gerichtsschreiber
1950—1951	Ebnetter Guido, Dr., Ratsschreiber
1951—1960	Bischofberger Emil jun., Kaufmann
1960—1966	Rechsteiner Willy, Landschreiber
1966—1968	Wettstein Guido, Sekundarlehrer
1968—	Keller Alice, Poststrasse

C. Kassiere

1879—1881	Dobler Heinrich
1881—1882	Hersche J. A., Dr., Gerichtspräsident
1882—1886	Sutter Karl, Weinhändler
1886—1889	Schläpfer, Landschreiber
1889—1892	Sutter Wilhelm, Post
1892—1895	Geiger Oscar, Ratsherr, Hoferbad
1895—1907	Dobler Heinrich, Kaufmann
1907—1912	Rechsteiner Albert, Dr. iur.
1912—1922	Bischofberger Wilhelm, Brüggli
1922—1927	Geiger Jakob, Geschäftsführer GBA
1927—1940	Koller Albert, Ratsschreiber (auch Kustos)
1940—1946	Rechsteiner Wilhelm, Landschreiber
1946—1969	Dörig Albert, Kaufmann, Eggerstandenstrasse
1969—1979	Hautle Hedy, Bankbeamtin, Eggerstandenstrasse
1979—	Dörig-Gmünder Bruno, Bankbeamter, Mooshaldenstrasse

D. Beisitzer

1880—?	Lehner Eduard, Reallehrer
1880—1881	Enzler Alois, Buchbinder
1881—?	Broger J. A., Schreiner
1890—1895	Dobler Heinrich, Gerichtspräsident

1890—?	Fässler Ulrich, Kupferschmied
1895—1898	Geiger Oscar, Ratsherr
1898—1904	Broger Johann Baptist, Bezirksrichter
1904—1907	Lehner Eduard, Reallehrer
1907—?	Dobler Heinrich, Kaufmann
1907—1908	Signer Jakob, Heraldiker
1908—1912	Bischofberger Wilhelm, Brüggli
1912—1916	Rusch Theodor, Schulinspektor
1912—?	Broger Johann Baptist, Bauherr
1916—1922	Rechsteiner Albert, Dr. iur.
1916—1943	Hildebrand Emil, Dr. med.
1922—1929	Bischofberger Wilhelm, Brüggli
1929—1934	Neff Otto, Fabrikant
1934—1959	Linherr Leo, alt Kantonsrichter
1940—1948	Koller Albert, Ratschreiber
1944—1946	Dörig Albert, Kaufmann, Bergmatt
1945—1950	Hugentobler Johannes, Kunstmaler
1946—1949	Rechsteiner Wilhelm, Landschreiber
1948—1950	Steuble Robert, Dr. med.
1949—1950	Ebneter Guido, Dr., Ratschreiber
1950—	Rempfler Josef, Baugeschäft, Kustos
1950—1951	Bischofberger Emil, Kaufmann
1950—1954	Diebolder Paul, alt Professor
1951—1966	Dörig Josef, Lehrer
1954—1955	Grosser Hermann, Dr. phil., Ratschreiber
1955—1977	Steuble Robert, Dr. med., Ziel
1957—	Rechsteiner Willy, Grundbuchbeamter
1957—1966	Dörig Josef, Lehrer
1960—1967	Bischofberger Emil, Kaufmann
1960—	Stark Franz, Dr., Kaplan
1970—1972	Fässler Bruno, Sekretär
1972—	Breitenmoser Guido, Geometer HTL
1977—	Küng Josef, Dr. phil., Professor, Kollegium

E. Rechnungsrevisoren

1929—1933	Fässler Wilhelm
1929—1949	Dobler Hans, Drogerie
1933—1946	Broger Albert, Dr., Tierarzt
1946—1966	Senn Nikolaus, Bankdirektor
1949—1955	Lehner Emil, Kaufmann
1955—1972	Mazenauer Alfons, Buchhalter
1966—	Keller Emil, Vizedirektor
1972—1979	Mazenauer-Huber Marie
1979—	Fässler Bruno, Kreiskommandant

F. Ehrenmitglieder

- 1883 Lehner E., Reallehrer, «aus Anerkennung für die Abfassung des Kataloges und die Klassifizierung der Mineralien»
- 1904 Lehmann H., Dr., Dir. Schweiz. Landesmuseum, Zürich
- 1908 Geiger Oscar, Hoferbad
- 1948 Signer Jakob, Heraldiker
- 1948 Koller Albert, Redaktor
- 1950 Diebolder Paul, alt Professor (Ehrenpräsident)
- 1950 Hugentobler Johannes, Kunstmaler
- 1950 Rechsteiner Albert, Dr., alt Landesfähnrich
- 1956 Linherr Leo, alt Kantonsrichter
- 1957 Steuble Robert, Dr. med., Ziel
- 1957 Rechsteiner Wilhelm sen., Landschreiber
- 1960 Broger Albert, Dr. med. vet., Landammann
- 1964 Rittmeyer Dora F., Dr. h.c., St.Gallen
- 1970 Rempfler Josef, **Kustos**
- 1970 Ruosch Albert, Grundbuchbeamter, Ennenda
- 1971 Stark Franz, Dr., Kaplan
- 1979 Rusch-Hälg Carl, Dr. iur., St.Gallen
- 1980 Grosser Hermann, Dr. phil., Landesarchivar

G. Freimitglieder

- 1951 Knoll-Heitz Franziska, St.Gallen
- 1953 Rechsteiner A., Dr., alt Landesfähnrich
- 1976 Bischofberger-Signer Albert und Frau Josefine
- 1979 Hedy Hautle, Bankbeamtin